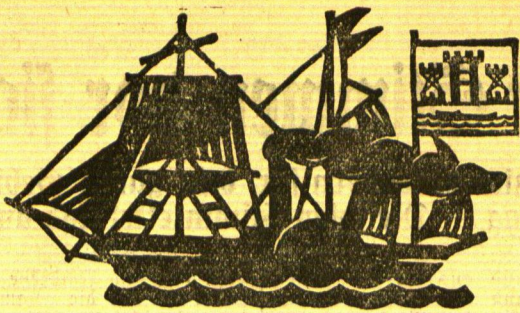


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litae monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschickte Briefe, Verbotene usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingekannter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 1. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 232

Memel, Donnerstag, den 3. Oktober 1935

87. Jahrgang

Zwei Sanktionsgrundzüge Englands

Ausbruch des italienisch-abessinischen Krieges nicht mehr zu verhindern — Entscheidende Rolle Deutschlands und Amerikas im Falle von Sühnemaßnahmen

Die Lücke im Artikel 16

London, 2. Oktober.

„Reuter“ bestätigt in einer gestrigen Spätausgabe die Gerüchte, daß die britische Regierung bei der französischen Regierung eine Anfrage bezüglich ihrer Haltung im Falle eines plötzlichen Angriffes der italienischen Flotte auf die britische Flotte gestellt hat. „Reuters“ diplomatischer Mitarbeiter teilt hierzu mit: „Bei dieser Anfrage handelt es sich nicht um ein Handelsgeschäft. Die aufgeworfene Frage ergab sich daraus, daß in Artikel 16 der Völkerbundcharta eine Lücke festgestellt wurde. Im Unterabsatz 3 verpflichten sich alle Mitglieder, im Falle eines isolierten Angriffes zusammenzutreten, sobald der Völkerbund ein gemeinschaftliches Vorgehen beschlossen hat. Es wird jedoch hierbei keinerlei Richtlinie für die Zwischenzeit gegeben, nämlich für die Zeit, bevor die Entscheidung gefällt worden ist. Es wird angenommen, daß die französische Regierung mit der britischen Auslegung übereinstimmt, wonach Völkerbundmitglieder im Falle eines solchen Angriffes einander Beistand leisten sollten.“

In London wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß die britische Regierung in ihrer letzten Antwortnote an Frankreich soweit gegangen ist, wie irgendeine britische Regierung gehen könnte, da die öffentliche Meinung Großbritanniens es wahrscheinlich nicht gebilligt haben würde, wenn die Regierung irgendwelche ins einzelne gehende Verpflichtungen in hypothetischen Übernahmen hätte. Man hoffe aufrichtig, daß Frankreich zufriedengestellt sei.

Der „Reuter“-Mitarbeiter wendet sich dann gegen die Versuche der italienischen Propaganda, Großbritannien selbstsüchtige Interessen in Abessinien zu unterstellen. Die englische Haltung in der abessinischen Frage sei Italien seit langem bekannt gewesen. Italien habe sich daher keinerlei Illusionen machen können. In England sehe man die Lage nach wie vor als außerst ernst an. Der Korrespondent erklärt: Die Lage in Genf sei derzeit, daß man nicht erwarten könne, es werde sich dort ein Wunder ereignen. Man könne nicht hoffen, daß der Ausbruch eines Krieges verhindert werde, könne aber sicher sein, daß die britische Regierung alles in ihrer Macht Befindliche tun werde, um mit Hilfe der Völkerbundmachtmächte den Krieg sobald wie möglich zu beenden. Großbritannien beabsichtige aber nicht, irgendeine Einzelaktion außerhalb des Völkerbundes zu unternehmen. Die allgemeine Ansicht gehe dahin, daß England sein Teil getan habe, um den Völkerbund durch die gegenwärtige Krise zu bringen. Es hänge nun von den anderen Regierungen ab, ob eine schnelle Lösung erreicht werde. Unvermeidlich würde ein Versagen des Völkerbundes dazu führen, daß die britische öffentliche Meinung ihre Interessen an ihm verliere. Es sei daher von entscheidender Bedeutung, daß alle Regierungen aktiven Anteil nehmen, wenn die Maschinerie für die friedliche Lösung internationaler Streitigkeiten intakt bleiben solle.

Wenn der Völkerbund Sühnemaßnahmen beschließen würde, würden diese auf zwei Grundzüge beruhen:

1. Jedes wichtige Land müsse teilnehmen;
2. Die Sühnemaßnahmen dürften nicht durch die Handlung von Nichtmitgliedstaaten, wie z. B. die Vereinigten Staaten und Deutschland, umziumgeleitet werden. Dies letztere würde insbesondere wichtig sein, sobald wirtschaftliche Maßnahmen beschlossen würden. Man wisse, daß die Haltung der Vereinigten Staaten sich nicht gegen eine Völkerbundaktion wenden werde. Bezüglich Deutschland sei es unwahrscheinlich, daß es sich in den Streit verwickeln lasse.

Wenn Kritiker der britischen Regierung fragen, warum die britische Haltung gegenwärtig so außerordentlich „steif“ sei, obwohl sie doch im mandatsrechtlichen Streit so nachgiebig gewesen sei, so sei darauf zu antworten, daß der Völkerbund in der Mandatschüre nichts habe tun können, wenn nicht Sowjetrußland oder die Vereinigten Staaten sich

beteiligt hätten. Im gegenwärtigen Fall sei der Völkerbund jedoch in der Lage, den Streit aktiv zu behandeln. Es würde also keinerlei Entschuldigung für ein Ausweichen geben. Schließlich betont der „Reuter“-Korrespondent den Beweis für die Tatsache, daß England seine eigenen Interessen hinter die des Völkerbundes zurückgestellt habe, sei, daß es den Tanasee-Plan nicht weiter betrieben habe.

„Vielleicht nach einem Anfangsieg...“

London, 2. Oktober.

Die Meinungen der englischen Morgenblätter zur abessinischen Krise stimmen — offenbar unter amtlicher Beeinflussung — in vielen Punkten

untereinander und mit den Dienstag abend von den englischen Nachrichtenagenturen veröffentlichten Mitteilungen überein. So wird erklärt, an einem italienischen Angriff auf Abessinien sei nicht mehr zu zweifeln, die Schwierigkeiten kollektiver Vorgehens werden hervorgehoben, der Gedanke eines isolierten Eingreifens Großbritanniens wird von der Hand gewiesen. Die kürzliche britische Anfrage an Frankreich wird mit einer Note in der Völkerbundcharta begründet, der italienische Vorwurf, daß London seinen Standpunkt in der abessinischen Frage nicht rechtzeitig mitgeteilt habe, wird entschieden bestritten, die Bedeutung der Haltung Deutschlands und Amerikas bei wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen wird hervorgehoben.

Von der Mittwoch-Sitzung des Kabinetts wird kein neuer Beschluß erwartet. Es wird anahnt,

Zwischen dem 5. und 10. Oktober

wird in Abessinien der italienische Angriff erwartet

Addis Abeba, 2. Oktober.

Militärische Kreise Abessiniens äußern sich dahin, daß die fast achtstägige Verlängerung der Regenzeit die militärischen Entschlüsse Italiens kaum ändern würde, da die Provinzen Ogaden, Danakil und Westgalla nur noch kleine Regenfälle aufzuweisen hätten, die der Boden sofort aufnehme. Im abessinischen Hochland bis nach Gondar hinein regnet es noch immer. Die abessinischen Truppenbewegungen werden hier als noch gering geschildert. Die Ansichten in abessinischen Kreisen über den Zeitpunkt des italienischen Vorgehens schwanken zwischen dem 5. und 10. Oktober. Als erste Aktion wird das Bombardement der Eisenbahn und der Funkstationen in Harrar und Addis Abeba erwartet.

Amerikanische Journalisten haben außerhalb von Addis Abeba in der Nähe des Gesandtschaftsviertels Häuser belegt. Mehrere amerikanische Journalisten rüsten Karawanen aus, „um die Front zu besuchen“. Die Regierung wird aber kaum die Bewilligung für dieses Vorhaben erteilen.

Regus verhandelt mit Jemen?

Addis Abeba, 2. Oktober. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der Kaiser über einen Bünd-

nisvertrag mit der Regierung des Jemen verhandele. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

Japanische Offiziere nach Abessinien unterwegs?

London, 2. Oktober. „Reuter“ meldet aus Addis Abeba, ein unbestätigtes Gerücht besage, daß mehr als 100 japanische Offiziere auf dem Weg nach Abessinien in Britisch-Somaliland eingetroffen seien.

16 italienische U-Boote im Roten Meer?

London, 2. Oktober. Die „Reuter“ aus Addis Abeba berichtet, krenzen 16 italienische U-Boote im Roten Meer, die anscheinend die Aufgabe hätten, Munition und anderes Kriegsmaterial abzuliefern, das für Abessinien bestimmt sei. Es stimme, daß in Abessinien Kriegsmaterial erwartet werde. Er stamme aus Japan oder Amerika und solle über Britisch-Somaliland nach Abessinien befördert werden. Somaliländer seien damit beauftragt worden, diese Waffen abzuliefern, wenn sie etwa von dem britischen Gebiet aus nach Abessinien geschafft werden sollten.

Ausnahmezustand in Bulgarien

Umsturzversuch aufgedeckt und vereitelt — Man wollte den König entthronen? — Zahlreiche Verhaftungen — Kampf gegen Emigranten

Sofia, 2. Oktober.

Die Regierung hat, wie der Ministerpräsident heute Mittag vor der Presse erklärte, den Ausnahmezustand über ganz Bulgarien verhängt. Die für morgen, den 3. Oktober, anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung und der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens angelegte Parade und Feierlichkeiten sind verschoben worden. Die Verhängung des Ausnahmezustandes erfolgt in Verbindung mit der Aufdeckung eines gefährlichen Umsturzversuches, zu dem bereits sämtliche Vorbereitungen getroffen waren.

Der Umsturz ging in der Hauptsache von Anhängern des „Eveno“-Kreises aus, der sich bereits an dem vorjährigen Staatsstreich vom 19. Mai 1934 beteiligt hatte. Der Organisator dieses Staatsstreiches, der Reserveoberst Damian Weltschew, der im Verbanne lebte, traf heute früh unerwartet im Automobil in Sofia ein. Er wurde verhaftet. Im Laufe des heutigen Morgen wurden zahlreiche wei-

tere Personen, darunter auch der frühere Finanzminister Peter Todoroff, festgenommen. Die Verhaftungen der Verschwörer, die dem „Eveno“-Kreise, wie auch der linksradikalen Bauerngruppe, den sogenannten Pladenzen, angehören, dauern zur Stunde noch an.

Alarmierend wirkte vor allem auch die amtliche Mitteilung, daß der berühmte agrarkommunistische Emigrant und Bandenführer Dotscho Usunoff mit einer großen Bande Emigranten in Bulgarien eingedrungen ist, um die Bevölkerung, vor allem in den Grenzbezirken, aufzuwühlen und den Umsturz zu unterstützen. Die Bande Usunoff konnte bisher von den entsendeten Polizeieinheiten noch nicht gestellt werden. Wie mitgeteilt wird, zielte die Verschwörung auf einen Sturz der Regierung und sogar auf eine Entthronung des Königs hin.

Weitere Einzelheiten fehlen noch zur Stunde, die Regierung hat jedoch die Ausgabe einer amtlichen Verlautbarung für die nächste Stunde angekündigt.

daß die Minister sich hauptsächlich mit Edens Genfer Bericht befassen werden.

Im einzelnen seien folgende Bemerkungen angeführt: Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ sagt: Die Frage der genauen Maßnahmen, die im Falle einer Verletzung der Völkerbundcharta unternommen werden würden, seien natürlich von den einzelnen Regierungen gründlich geprüft worden. Einige Staaten seien aber abgeneigt, die Sache zu einer kollektiven Entscheidung zu bringen, bevor eine Angriffsbehandlung tatsächlich erfolgt sei. Der politische Mitarbeiter der „Morning Post“ bemerkt, daß vorbeugende Maßnahmen gegenwärtig nicht möglich seien. Die britische Regierung warte daher ab, bis Italien seinen Feldzug eröffne. Hierdurch würde sich Italien automatisch zum Angreifer machen, und jedes Völkerbundmitglied würde verpflichtet sein, an wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen teilzunehmen. Manches deute darauf hin, daß die antitalienische Stimmung in den Vereinigten Staaten schnell zunehme, und man hoffe deshalb, daß Präsident Roosevelt bereit sein werde, Zusicherungen zu geben, daß die Maßnahmen des Völkerbundes von den Vereinigten Staaten nicht unwirksam gemacht werden würden. In London glaubt man, wenn jedes Völkerbundmitglied das Seine tue, werde es möglich sein, ausreichend wirksame Sühnemaßnahmen zur Anwendung zu bringen, um Mussolini zu zwingen, seinen Feldzug — vielleicht nach einem Anfangsieg auf dem Schlachtfeld von Abua — zu beenden. Wenn dann die Gefahr des italienischen Vorgehens beseitigt sei, werde die britische Regierung wahrscheinlich auf das Zustandekommen der internationalen Konferenz für die Vertiefung kolonialer Rohstoffe hinarbeiten, die in der Rede Hoares vorgeschlagen wurde.

Noch keine Entscheidung in Paris

Paris, 2. Oktober.

Die englisch-französische Fühlungnahme über die beiderseitige Einstellung im Falle von internationalen Zusammenstößen steht in der Pariser Presse im Vordergrund der Erörterungen. Es steht fest, daß die englische Antwort auf die französische Anfrage wegen der Handhabung des Sühneparagraphen der Völkerbundcharta in Mitteleuropa nicht das Ende, sondern der Beginn einer Umfrage ist, bei der London und Paris sich gegenseitig im voraus über ihre Haltung vergewissern wollen.

Uebereinstimmend berichten die großen Pariser Morgenblätter, daß die englische Anfrage an Frankreich wie folgt lautet: „Wird Frankreich gemäß Absatz 3 des Artikels 16 der Völkerbundcharta England gegenüber nicht nur neutral bleiben, sondern darüber hinaus ihm gegen Italien Beistand leisten, wenn dessen Schiffe im Mittelmeer die britische Flagge unherausgefordert angreifen sollten?“ Manche Blätter, wie beispielsweise das „Devoir“, stellen diese Frage in eine noch etwas aufregendere Form, nämlich England verlange von Frankreich, daß es ihm die Mittelmeerhäfen Marseille und Toulon zur Verfügung stelle und die französischen Geschwader mit den englischen vereinige.

Wenn sich die Blätter auch über die Fragestellung ungefähr einig sind, so weichen ihre Ansichten hinsichtlich der französischen Antwort ab. Erst der Ministerrat, der am Freitag stattfindet und dem Besprechungen mit dem englischen und dem italienischen Botschafter in Paris vorausgehen, wird über die Richtung der französischen Politik Beschluß fassen. „Petit Parisien“ hebt hervor, daß die englische Anfrage in Paris nicht so ohne weiteres beantwortet werden könne, sondern Zeit zur ernstlichen Prüfung und Überlegung erheische. Denn man dürfe nicht vergessen, daß der Staat, der im Sinne der englischen Anfrage als des Verstoßes gegen die Völkerbundcharta in Schuld vorausgesetzt wird, Italien sei, dessen Freundschaft Frankreich wertvoll sei. „Matin“ erklärt: Die englische Annahme, daß Frankreich die Anfrage bereits bejahend, d. h. entsprechend dem Wunsch der Engländer beantwortet habe, sei unzutreffend. Bis jetzt sei in Paris noch keine Entscheidung getroffen worden; allerdings unterstreicht der Berichterstatter des „Matin“ in London, daß man dort mit einer zustimmenden französischen Antwort rechne. „Echo de Paris“ glaubt an eine bejahende französische Antwort, weil das, was England von Frankreich verlange, sich mit den Pflichten dede, die diesem schon als Völkerbundmitglied zugunsten eines nicht herausgefordert angegriffenen England obliegen.

Wie „Devoir“ erfährt, soll man in Rom wie in London bemüht sein, jede Möglichkeit eines Zusammenstoßes beider Flotten zu vermeiden. Der italienischen Kriegsmarine seien strenge Vorsichtsmaßnahmen vorgeschrieben, damit sie nie mit den englischen Kriegsschiffen zusammengehe, selbst wenn diese, wie dies bereits der Fall zu sein scheint, Nachtampfer mit Waffen und Munition für Abessinien begleiten.

Wie die Auszählung der Stimmen vor sich geht

Feststellung des Wahlergebnisses nicht nach Stimmbezirken, sondern für das ganze Gebiet — Ende der Auszählung angeblich Sonntag oder Montag — Die losen Stimmzettel sind ungültig

Am Dienstag nachmittag fand im Vytautas-Gymnasium eine Sitzung der Wahlkreis-Kommission statt. Anwesend waren sämtliche fünf Kommissionsmitglieder und eine große Anzahl Zuhörer, darunter auch einige ausländische Pressevertreter. Gleich nach Eröffnung der Sitzung verlas der Vorsitzende Wf. Gailius den § 65 des Wahlgesezes, in dem es heißt: „Die Wahlkreis-Kommission prüft die Siegel der von sämtlichen Stimmbezirk-Kommissionen zugesandten Bündel mit Umschlägen und die Anzahl dieser Umschläge gemäß den Protokollen der Kommission. Darauf öffnet sie die Umschläge, entnimmt ihnen die Stimmzettel, stellt die Gültigkeit der Stimmzettel fest und zählt die für jeden Kandidaten und für sämtliche Kandidaten eines jeden Wahlvorlages abgegebenen Stimmen zusammen.“

Herr Peterat bittet zunächst zu beschließen, wann die Auszählung vor sich gehen und wo sie stattfinden soll.

Vorsitzender Wf. Gailius: „Die Auszählung soll Mittwoch früh um 8 Uhr im Saale des Vytautas-Gymnasiums stattfinden.“

Herr Peterat: „Wollen wir die Auszählung selbst vornehmen oder wollen wir uns Hilfskräfte dazu nehmen?“

Vorsitzender Wf. Gailius: „Die Kommission muß zuerst Stimmbezirk für Stimmbezirk durchgehen. In erster Linie müssen die Siegel der von sämtlichen Stimmbezirk-Kommissionen zugesandten Bündel geprüft werden. Weiter muß festgestellt werden, ob die Anzahl der Umschläge mit der im Protokoll angegebenen Anzahl der einzelnen Stimmbezirk-Kommissionen übereinstimmt.“

Herr Peterat: „Wir werden wohl allein die Abwägung der Zählung nicht durchführen können. Wir müssen interessiert sein, daß die Auszählung so schnell wie möglich erfolgt. Infolgedessen müssen wir Hilfskräfte hinzunehmen. Ich denke mir die Auszählung so, daß wir Stimmbezirkweise, es sind insgesamt 81 Stimmbezirke, vorgehen. Wenn wir die Auszählung Stimmbezirkweise vornehmen, verstoßen wir auf keine Weise gegen das Wahlgesez. Ich stelle daher den Antrag, die Auszählung Stimmbezirkweise vorzunehmen und auch dementsprechende Feststellungen zu treffen.“

Vorsitzender Wf. Gailius: „Stimmbezirkweise Feststellungen sind wohl schwer schon deshalb, weil die Stimmbezirke verschieden groß sind. Es gibt Stimmbezirke von 20 bis 2400 Wählern.“

Herr Peterat: „Wir können ja die kleinen Stimmbezirke zusammenlegen. Hauptsache ist jedoch, daß Feststellungen Stimmbezirkweise getroffen werden.“

Herr Galvanaukas erklärt, daß man die Kontrolle darüber, wieviel Bündel in einem Paket drin sind, und die Feststellung der Siegel nicht Hilfskräften überlassen darf. Das müsse die Kommission selbst machen.

Herr Peterat bittet, zunächst festzustellen, ob die Auszählung Stimmbezirkweise oder für das ganze Wahlgebiet durchgeführt werden sollen. Er stehe auf dem Standpunkt, daß es besser sei, wenn die Auszählung Stimmbezirkweise vor sich gehe.

Vorsitzender Wf. Gailius: „Es ist im Gesez deutlich gesagt, daß die Auszählung nicht Stimmbezirkweise, sondern für das ganze Gebiet zu erfolgen hat.“

Herr Peterat: „Das Gesez zwingt uns nicht, die Auszählung der Stimmen für das ganze Gebiet vorzunehmen. Die Wahlen sind ja auch Stimmbezirkweise erfolgt, weshalb soll dann auch die Auszählung nicht Stimmbezirkweise vor sich gehen?“

Herr Galvanaukas erklärt, daß man bei einer Auszählung der Stimmen Stimmbezirkweise gegen den Geist des Gesezes verstoßen würde. Die Wahlen sollen doch geheim sein. Wenn man aber Stimmbezirkweise Auszählungen vornehme, und das sei vor allem bei kleinen Stimmbezirken der Fall, dann müßte fast jedes Dorf, wie die Bewohner dieses Ortes gewöhnt haben, der Gesezgeber wolle jedoch eine geheime Wahl, und das gehe auch schon daraus hervor, daß die Stimmbezirke gegenüber den Stimmbezirken bei den früheren Wahlen bedeutend vergrößert worden seien. Auch technisch lasse sich die Stimmbezirkweise Zählung schwer durchführen, denn dann würde man einen großen Apparat organisieren müssen. Ebenso würde dann auch die Kontrolle durch die Kommissionsmitglieder schwierig sein.

Vorsitzender Wf. Gailius: „Wenn der Gesezgeber die Auszählung nach Stimmbezirken hätte haben wollen, dann hätte er es auch im Gesez festgelegt, ebenso wie festgelegt worden ist, daß die Wahl nach Stimmbezirken zu erfolgen hat. Die Zählung muß für den ganzen Wahlkreis erfolgen.“

Herr Peterat erklärte, er könne den Ausführungen des Herrn Galvanaukas nicht folgen. Es sei wohl wahr, daß die Wahl geheim sei. Die Auszählung müsse aber öffentlich, und die habe mit einer geheimen Wahl nichts zu tun. Die gesetzlichen Bestimmungen zwingen keinesfalls, daß die Feststellung keinesfalls für das ganze Gebiet erfolgen müsse. Wir halten diesen Antrag für so wichtig, daß wir uns überlegen müssen, ob wir länger in der Wahlkreis-Kommission verbleiben, wenn dieser Antrag abgelehnt wird.

Vorsitzender Gailius erklärt, daß das Gesez eine Stimmbezirkweise Zählung nicht zulasse. Im alten Gesez habe die Bestimmung so gelaute, daß die Stimmbezirk-Kommission die Zählung selbst vorzunehmen hatte. Das neue Gesez enthalte diese Bestimmung jedoch nicht mehr. Daraus sei zu ersehen, daß die Feststellung durch die Wahlkreis-Kommission für das ganze Gebiet zusammen zu erfolgen habe.

Bei der darauffolgenden Abstimmung wird der Antrag Peterat, eine Stimmbezirkweise Feststellung des Wahlergebnisses zu treffen, mit den drei Stimmen Gailius, Galvanaukas und Toltschus gegen die beiden Stimmen Peterat und Wetke abgelehnt.

Herr Peterat hat darauf, eine Pause einzulegen. Nach der Pause erklärte Herr Peterat: „Ich protestiere in aller Form gegen diesen Beschluß der Wahlkreis-Kommission, und zwar aus dem Grunde, weil wir, Herr Wetke und ich, diesen Beschluß für außerordentlich wichtig halten. Es hat sich wiederum gezeigt, daß die Vertreter der Minderheit, d. h. nach der Zusammenkunft des letzten Landtages, in dem sie nur fünf von 29 Stimmen hatten, uns überstimmt haben. Wir hätten nach

diesem Beschluß allen Grund, aus der Wahlkreis-Kommission auszutreten und die Verantwortung für alle weiteren Beschlüsse den Vertretern der Minderheit zu überlassen. Wenn wir jedoch weiter in der Wahlkreis-Kommission verbleiben, so geschieht dies nur im Interesse der Bevölkerung des Gebiets. Wir wollen hoffen, daß in Zukunft die Vertreter der Minderheit unseren Anträgen mehr Beachtung schenken werden.“

Herr Toltschus: „Ich muß erklären, daß ich keiner Partei angehöre und daß ich als Richter nach bestem Wissen und Gewissen entscheide. Ich nehme meine Direktiven nicht von einer Partei wie Herr Peterat, der herumläuft und Direktiven holt oder die ihm zugefickt werden. Ich werde auch in Zukunft ein Urteil als Richter sprechen, und zwar nach bestem Wissen und Gewissen. Die Vorwürfe, die Herr Peterat hier gemacht hat, verbitte ich mir ganz energisch.“

Herr Galvanaukas erklärte, er gehöre ebenfalls keiner Partei an, er sei nur als Mitglied dieser Kommission tätig und arbeite so, wie er glaube, der Sache am besten dienen zu können. Die Vorwürfe, die Herr Peterat erhebe, seien unberechtigt. Er hole ebenfalls von niemand Anweisungen, wie er arbeiten solle, sondern er verfolge, alles nach Möglichkeit leicht zu gestalten und mache auch dementsprechende Vorschläge.

Herr Peterat: „Es ist mir der Vorwurf gemacht und die Behauptung aufgestellt, daß ich die Anträge, die ich hier stelle, auf Anweisung von dritter Seite mache und zwar auf Anweisung einer Partei. Ich brauche keine Anweisungen. Ich bin Manns genug, um zu übersehen, was notwendig ist und welche Anträge ich zu stellen habe, und diese Anträge stelle ich nach bestem Wissen und Gewissen. Wenn ich in die Wahlkreis-Kommission hineingeh, so tat ich dies ohne Rücksicht auf die Partei, son-

dern nur im Interesse des Memelgebiets, und zwar, um für die gesamte Bevölkerung zu arbeiten und nicht allein für eine Partei. Ich muß energisch die Vorwürfe, die mir hier gemacht werden, zurückweisen.“

Herr Wetke erklärte, er schicke sich den Ausführungen des Herrn Peterat voll an.

Der Vorsitzende Gailius machte darauf Vorschläge, wie die Auszählung der Stimmen erfolgen soll. Er regte an, mit der Feststellung des Wahlergebnisses am Mittwoch morgen um 8 Uhr zu beginnen.

Es wurde dann auch beschlossen, diese Arbeit Mittwoch früh um 8 Uhr aufzunehmen, und zwar sollen zuerst die Pakete mit den Wahlbündeln aus dem Direktorium nach dem Vytautas-Gymnasium übergeführt werden. Im Saale des Vytautas-Gymnasiums werden zunächst die Siegel der Bündel geprüft und die Anzahl der Umschläge gemäß den Protokollen der Kommissionen festgestellt. Hierzu sollen einige Beamte als Hilfskräfte hinzunehmen werden. Mit dieser Arbeit erlaubt man in einem Tag fertig zu werden. Am Donnerstag soll dann die Auszählung der Stimmen beginnen. Hierzu sollen etwa 200 Hilfskräfte hinzunehmen werden, und zwar will Herr Galvanaukas etwa 100 Studenten des Handelsinstituts stellen. Herr Peterat überreichte ebenfalls eine Liste mit 100 Vertrauensleuten der Einheitsliste. Es soll so gehandhabt werden, daß je ein Student und ein Vertreter der Einheitsliste die gleiche Arbeit verrichten und sich somit gegenseitig kontrollieren. Man glaubt, die Feststellung des Wahlergebnisses in etwa fünf Tagen treffen zu können. In den Saal des Vytautas-Gymnasiums, in dem die Auszählung erfolgt, dürfen nur die Wahlkreis-Kommission mit den mit Umschlägen versehenen Hilfskräften anwesend sein. Die Hilfskräfte werden beim

Betreteten und auch beim Verlassen des Saales kontrolliert, damit keine Stimmzettel herein- oder hinausgebracht werden können. Zuschauer dürfen nur die Tribünen des Saales betreten. Nachts wird eine starke Bewachung des Saales durch die Polizei erfolgen. Ebenso werden Vertreter der Parteien auf der Tribüne nachträglich anwesend sein, um darüber zu wachen, daß niemand an die Stimmzettel herangeht.

Herr Peterat erklärte, daß die Kontrolle der Personen, die den Saal, wo die Auszählung stattfindet, betreten, äußerst scharf sein müsse. Er sei durch verschiedene Wahlfälle gefahren und habe festgestellt, daß es leicht möglich sei, sogar ganze Stimmblöcke beiseite zu schaffen, denn manche Wähler haben Blöcke erhalten und die Vorbereitungen für die Wahl nicht im Wahllokal, sondern draußen getroffen.

Herr Gailius versprach Sorge zu tragen, daß eine strenge Kontrolle stattfinden werde.

Weiter erklärte Herr Gailius, es sei notwendig, zu beschließen, was mit den Stimmzetteln geschehe, die lose in den Wahlurnen gefunden wurden.

Herr Peterat empfahl, diese Zettel als unzulässig zu erklären. Denn es sei nicht möglich festzustellen, aus welchen Umschlägen sie herausgefallen seien. Sie können auch aus Umschlägen herausgefallen sein, in denen mehr als 29 Stimmzettel waren, ebenso wie es möglich sei, daß sie lose in die Wahlurnen geworfen wurden.

Herr Wetke erklärte, daß nach den bisherigen Feststellungen etwa 2500 Stimmzettel lose in den Wahlurnen gefunden wurden. Bei den insgesamt etwa zwei Millionen Stimmen sei dies jedoch eine Zahl, die nicht besonders ins Gewicht falle.

Es wurde beschlossen, die Lose in den Wahlurnen gefundenen Zettel als unzulässig zu erklären. Damit waren die Beratungen in der Sitzung der Wahlkreis-Kommission beendet.

Die Ueberführung der Säcke mit den Wahlbündeln

Memel, 2. Oktober. Heute vormittag gegen 10 Uhr wurden diversiegelte Säcke mit den Wahlbündeln, die im Sitzungssaal des Direktoriums lagen, unter polizeilicher Bewachung und Bedeckung in einem Autobus der Städtischen Betriebswerke nach der Aula des Vytautas-Gymnasiums übergeführt.

Die Neuwahlen in Jugnaten und Neusäß-Störries

In Nr. 105 des „Amtsblatts des Memelgebiets“ veröffentlicht die Wahlkreis-Kommission über die Neuwahl in den Stimmbezirken Jugnaten und Neusäß-Störries die folgenden Bekanntmachungen und Anweisungen:

„Gemäß § 78 des Seimelwahlgesetzes erklärt die Wahlkreis-Kommission die am 29. September 1935 im Stimmbezirk Wießen stattgefundenen Wahlen für ungültig und setzt für die Einwohner dieses Stimmbezirktes Neuwahlen auf Sonntag, den 6. Oktober 1935 fest. Die Wahlen beginnen um 8 Uhr morgens und enden um 8 Uhr abends.“

„Gemäß § 16 des Seimelwahlgesetzes werden für die am 6. Oktober 1935 stattfindenden Neuwahlen (Erstwahl) zu Vorsitzenden der Stimmbezirk-Kommissionen für den Stimmbezirk Jugnaten der Gemeindevorsteher in Jugnaten, und für den Stimmbezirk Neusäß-Störries der Gemeindevorsteher in Neusäß-Störries ernannt.“

„Die Gemeindevorstände der zu den Stimmbezirken Jugnaten und Neusäß-Störries gehörenden Gemeinden werden angewiesen, unverzüglich die Wählerlisten ihrer Gemeinden für die Seimelwahlen, soweit erforderlich, neu anzusetzen. Die Wählerlisten sind am Donnerstag, dem 3. Oktober, bei den Gemeindevorstehern von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends öffentlich zu jedermanns Einsicht auszulegen. Einsprüche wegen unrichtiger Aufstellung der Wählerlisten sind am gleichen Tage bei dem Gemeindevorsteher einzulegen und, soweit erforderlich, sofort an die Wahl-

kreis-Kommission — Memel zur Entscheidung weiterzuleiten.

Die Gemeindevorsteher haben sofort den Einwohnern ihrer Gemeinden in ortstüblicher Weise bekannt zu machen, daß am 6. Oktober 1935, von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, die Neuwahlen stattfinden, und zwar im Stimmbezirk Jugnaten in der Schule Jugnaten und im Stimmbezirk Neusäß-Störries in der Schule Neusäß-Störries. Gleichzeitig haben die Gemeindevorsteher den Einwohnern bekannt zu geben, wo und wann die Wählerlisten ausliegen und gegen ihre unrichtige Aufstellung Protest erhoben werden kann.

Am Sonnabend, dem 5. Oktober, bis 8 Uhr abends, haben die Gemeindevorsteher die Wählerlisten den zuständigen Stimmbezirksvorsitzenden zu übergeben.“

Der Präsident des Direktoriums veröffentlicht in Nr. 105 des „Amtsblatts des Memelgebiets“ über die Neuwahl in den Stimmbezirken Jugnaten und Neusäß-Störries die folgende Bekanntmachung: „Die Bekanntmachung vom 17. August 1935 (Amtsblatt Nr. 85, Seite 592 ff.) wird dahin abgeändert, daß der Stimmbezirk Wießen in zwei Teile geteilt wird:

- 38a Stimmbezirk Jugnaten: Gemeinden Blanden, Jugnaten, Maßellen, Minneiken, Tarwieden und Wießen.
- 38b Stimmbezirk Neusäß-Störries: Gemeinden Manfusklaunen, Neusäß-Störries, Neusäß-Säer, Dalsinden, Rißden, Swarren und Woltkaten.“

Die „Sabotage“ der „Nazi-Deutschlinge“

Wie die Wahlen am Sonntag in Memel vor sich gingen, das haben fast alle Memelländer aus eigener Anschauung und am eigenen Leibe erfahren. Da sie in Memel, Heydekung und Pogegen durchschnittlich sieben bis acht Stunden und in den meisten Stimmbezirken auf dem Lande durchschnittlich vier Stunden zu warten hatten, bis sie ihr Stimmrecht ausüben konnten, hatte jeder Memelländer auch Zeit, darüber nachzudenken, weshalb er solange warten muß. Es wird daher Jeden interessieren, zu erfahren, was die litauische Presse über diese Durchführung der Wahlen zu sagen hat.

Der „Lietuvos Aidas“ schreibt u. a.: Am ersten Tage der Wahlen führten die Deutschlinge eine merkwürdige Sabotage aus. Noch am Vorabend waren Gerüchte verbreitet, daß das komplizierte Wahlsystem von den Deutschlingen gegen die litauischen Wähler ausgenutzt werden wird. Die Deutschlinge, so hieß es, werden organisiert in die Stimmbezirke gehen, und weil die Zahl der Kandidaten sehr groß ist, werden sie unter diesem Vorwand Zeit vergeuden und die Litauer hindern, ihre Pflicht zu erfüllen. Und die Karten der Deutschlinge erwarteten auch ganz offen die Wähler, sich „nicht zu beeilen“.

Die „Lietuvos Zinios“ schreiben u. a.: Alle Einwohner des Memelgebiets bemühen sich, so zahlreich wie möglich zu wählen, aber die Nazi-Deutschlinge strengen sich an, auf der einen Seite die Litauer und auf der anderen Seite die Wähler,

welche ihrer Ansicht nach ihnen nicht günstig gesinnt sind, auf alle Arten zu hindern, an der Wahl teilzunehmen.

Der „Lietuvos Relewis“ schreibt, daß am Sonntag zahlreiche Wähler, die ihre Pflicht erfüllt hatten, noch nicht nach Hause gingen, sondern sich unter die dräuhen Wartenden mischten, um auf diese Art absichtlich die Reihen der in den Straßen Stehenden zu vergrößern.

Der im Gebäude des Memeler „Nytas“ hergestellte und gedruckte „Memeler Beobachter“ schreibt über die Wahlen unter der Ueberschrift „Die Ursache der Störungen“ folgendes: „Wie bereits am Sonntag kurz berichtet wurde, sind die Störungen, die sich am Sonntag in einzelnen Wahllokalen gezeigt haben, darauf zurückzuführen, daß die Wahlausschüsse der verschiedenen Organisationen, vor allem der „Einheitsliste“, bereits im Laufe des Vormittags eine Menge von alten, kranken und körperlich sonst behinderten Personen zur Wahl heranzogen und darauf bestanden, daß diese Leute mit Rücksicht auf ihren Zustand bevorzugt abgefertigt würden. Diesem Begehren mußte seitens der Stimmbezirkleiter selbstverständlich stattgegeben werden. Aus der physischen Beschaffenheit dieser Wähler erklärt sich, daß sie bedeutend längere Zeit als normal für die Stimmabgabe brauchen und die einzelnen Wahlzellen öfters mehr als eine Stunde besetzt hielten, so daß die anderen Wähler nicht schnell genug abgefertigt werden konnten

und die Abstimmung nur sehr langsam vor sich ging. Nachdem die oben erwähnten Wähler abgefertigt waren, verlief die Wahlhandlung dann durchaus glatt und in einem normalen Tempo. Einzelne Wahllokale in der Stadt, in denen derartige Wähler nicht in größerer Zahl auftraten, wiesen von vornherein bis zum Schluß einen vollkommen normalen Verlauf der Abstimmung ohne Störungen oder Anhebungen von Wählern auf. Während am Sonntag im Laufe des Vormittags die Wähler zur Stimmabgabe durchschnittlich über 30 Minuten brauchten, verringerte sich diese Durchschnittszeit im Laufe des Nachmittags auf etwa 10 Minuten.

Abgesehen von der Abstimmungsweise der körperlich Behinderten konnte aber auch festgestellt werden, daß einzelne nicht zu dieser Kategorie gehörige Wähler sich mit dem Wahlakt übermäßig lange anhielten. Dieses kann natürlich nur als eine beabsichtigte Störung des Wahlverlaufs angesehen werden, die sicherlich auf die vom Auslande her betriebene Propaganda zurückzuführen ist, die sich mit allen Mitteln bemüht hatte, das Wahlsystem zum Landtag des Memelgebiets zu diskreditieren und als undurchführbar darzustellen.“

Der Kauener Berichterstatter des gleichen Blattes berichtet über dasselbe Thema und über die Güte der Wahllokale folgendes: „Der Direktor der Staatsdruckerei hat ihrem Berichterstatter erklärt, daß die vom deutschen Rundfunk veröffentlichten Berichte über die Unvollständigkeit der Wahllokale nicht den Tatsachen entsprechen. Die Wahllokale seien gewissenhaft hergeköpft, und es könne höchstens der Fall gewesen sein, daß eine Nummer doppelt eingeklebt worden sei. Dadurch könnte aber kein Schaden entstanden sein. Es sei möglich, daß einige Blöcke schlecht perforiert gewesen seien. Dies lasse sich aber bei der Herstellung nicht vermeiden. Auf jeden Fall sei die Blöcke so perforiert, daß die Abtrennung der Zettel ohne große Schwierigkeiten erfolgen konnte. Die Kauener Zeitungen brachten gestern ausführliche Berichte über die Wahlen, teilweise mit Bildern. In allen Berichten wird hervorgehoben, daß die Wahl sehr langsam vor sich gegangen sei. In manchen Berichten wird darauf hingewiesen, daß viele Personen die Wahl absichtlich verzögerten, um dadurch die Unzulänglichkeit des Wahlsystems zu veranschaulichen.“

Eine Erklärung des Magistrats

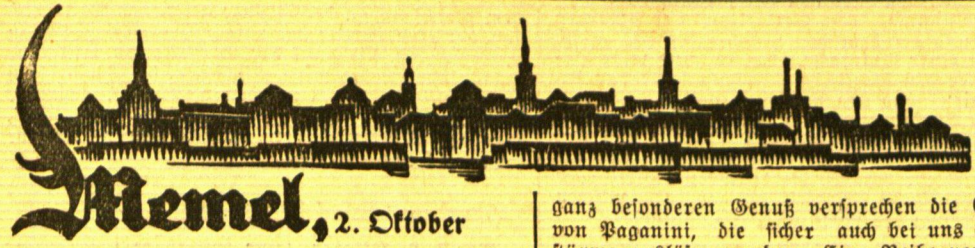
Vom Magistrat der Stadt Memel wird uns folgendes geschrieben:

In einem hiesigen Blatt werden unter der tendenziösen Ueberschrift: „Ungefährlichkeiten im Magistrats-Wahlbüro“ Behauptungen aufgestellt, die geeignet sind, bei einem Teil unserer städtischen Bevölkerung das Ansehen der Stadtverwaltung herabzuwürdigen und Unruhe zu verbreiten. Zur Klarstellung wird daher folgendes bemerkt:

Unter genauer Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen hat der Magistrat in ordnungsmäßiger Weise beschlossen, die Anträge einer Anzahl in letzter Zeit von auswärts zugewandenen und sonstigen Personen auf Erteilung von Wahlbescheinigungen gemäß § 34 des Wahlgesezes abzulehnen. Diese Ablehnung mußte erfolgen, da die in Frage kommenden Personen nicht die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllten, die eine Anwendung des § 34 des Wahlgesezes rechtfertigen.

Das Verfahren und die Beschlüsse des Magistrats sind völlig ordnungsmäßig und gesetzmäßig vor sich gegangen.

Die in dem erwähnten Blatte aufgestellten gegenteiligen Behauptungen sind unwahr. Was den anderen Inhalt des genannten Artikels betrifft, so enthält derselbe auch in dieser Beziehung starke Entstellungen und Unrichtigkeiten, auf die hier leider nicht eingegangen werden kann.



Neues Zugpaar zwischen Memel-Försterei

Die Eisenbahnverwaltung teilt mit, daß vom 6. Oktober bis zum 15. November verkehrsweise zwischen Memel und Försterei ein Personenzugpaar verkehren wird, und zwar Zug Nr. 190 ab Memel um 15.50 Uhr, an Försterei um 15.58 Uhr, Zug Nr. 189 ab Försterei um 16.08 Uhr, an Memel um 16.15 Uhr. Vom 6. Oktober ab wird bis auf weiteres im Bedarfsfalle an den Güterzug Nr. 986, der Memel täglich um 12.10 Uhr nachts verläßt, für Fahrgäste bis Kreitinga ein Waggon 3. Klasse angehängt werden.

Neue Eisenbahn-Haltestelle in Medellen

Die Eisenbahnverwaltung teilt mit, daß vom 6. Oktober ab zwischen Kuforeiten und Szameitkehnen an dem Wärtterhäuschen Nr. 52 (von Kuforeiten 3,4 Kilometer und von Szameitkehnen 2,2 Kilometer entfernt) eine neue Haltestelle in Medellen eingerichtet wird. Es werden vom 6. Oktober ab im Bedarfsfalle nachstehende Züge in Medellen für eine halbe Minute halten, und zwar Zug Nr. 191, der von Memel um 5.37 Uhr abfährt, und Zug Nr. 94, der Pogegen um 14.05 Uhr verläßt. Personen, die in Medellen in den Zug steigen, zahlen den Fahrpreis in den Zügen an die Oberbefehlshaber gegen Quittung.

Abblendung der Kraftfahrzeuge

Nach einer Bekanntmachung des Direktoriums müssen stark wirkende Scheinwerfer während der Fahrt innerhalb geschlossener Ortsteile, soweit diese hinreichend beleuchtet sind, ferner überall da, wo es die Sicherheit des Verkehrs erfordert, insbesondere beim Begegnen mit anderen Begegnern, abgeblendet werden. Die Ortsteilebeleuchtung gilt für hinreichend, wenn sie einen Schein auf mindestens 25 Meter gewährt. Nach dem Abblenden dürfen stark wirkende Scheinwerfer erst wieder eingeschaltet werden, wenn die sich Begegnenden auf gleicher Höhe sind. Während der Fahrt im starken Nebel, sowie innerhalb geschlossener Ortsteile, soweit sie gut beleuchtet sind, genügt es, wenn anstelle der Scheinwerfer die Sandleichter brennen. Die Ortsteilebeleuchtung gilt als gut, wenn sie einen Schein auf mindestens 50 Meter gewährt.

Collegium musicum Memel

I. und II. Künstlerkonzert des Solisten Professor Florizel von Reuter (Violine)

Am Freitag, dem 4. Oktober und am Montag, dem 7. Oktober, veranstaltet, wie bereits berichtet, das Collegium musicum seine ersten diesjährigen Künstlerkonzerte. Auf wiederholte Anfragen sei mitgeteilt, daß Florizel v. Reuter, der Solist der beiden Konzerte, sein Aufreten in Memel davon abhängig machte, in mehreren Konzerten zu spielen. Der Künstler, der zu den gefeiertesten Geigern der Gegenwart gehört, spielt ein Programm, wie man es sonst nur selten zu hören bekommt. Am ersten Abend bringt Florizel v. Reuter mit dem Collegium musicum das herrliche D-Dur-Violinkonzert von W. A. Mozart zu Gehör, bekanntlich eines der schönsten Werke der gesamten Musikliteratur. Eine der letzten Besprechungen rühmt Reuter nach, daß er dieses Konzert „geradezu vollendet“ spielt. Dann spielt der Künstler die große C-Dur-Sonate von J. S. Bach, ein Werk, das wegen seiner großen Schwierigkeiten nur von wenigen Geigern ganz bezwungen wird. Einen

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 18.15: Schallplatten. 19.30: Leichtes Musik. 20.35: Tanzmusik. 21.15: Operettenpotpourri. 21.55: Konzert.
- Königsberg (Welle 223). 6.05: Turnstunde. 6.30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 9.35: Toffee - Toffee. 10.15: Volkslieder. 12: Mittagskonzert. 14.15: Märlein. 15.10: Bewegungsspiele für Kinder. 15.35: Bei uns in Amerika. 15.55: Zur Unterhaltung. 17: Nachmittagskonzert. 18.40: Landlust. 19: Wetter. 19.30: Hörfolge. 20.10: Fichte. 20.30: Reifende Früchte. 22.40: Spätabendmusik.
- Teufelsdröckher (Welle 1571). 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 8.20: Morgenandacht für die Hausfrau. 10.15: Volkslieder. 11.30: Räuberlied und andere Herbstarbeiten. 12: Mittagskonzert. 14: Märlein. 16: Nachmittagskonzert. 19: Der Rügenanmer. 20.10: Madel'sungen. 20.30: Die Berliner Philharmoniker. 23: Serenade und Humoreske.
- Berlin (Welle 357). 19: Kammermusik. 20.10: Reifende Früchte. 22.30: Spätabendmusik.
- Breslau (Welle 316). 19: Oberstleuten an der Arbeit. 20.10: Konzert. 22.30: Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 832). 19: Seebilder (Konzert). 20.10: ... und abends wird getanzt. 23: Spätabendmusik. 24: Volksmusik aus dem Norden.
- Köln (Welle 456). 19: Kammermusik. 20.10: Ballettmusik. 21: Lebendige Klavier. 22.40: Spätabendmusik.
- Leipzig (Welle 382). 19: Musik. 20.10: Ueber die Feibe hallet mein Schritt... 21.10: Tanzmusik. 22.30: Serenade und Humoreske.
- München (Welle 405). 19: Musik. 20.10: Tanzabend. 23: Promenadenkonzert aus London.
- Stuttgart (Welle 523). 19: Unterhaltungskonzert. 20: „Die Geißel“. 22.40: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 24: Nachtmusik.
- Wien (Welle 507). 19.10: Wir lernen Volkslieder. 19.30: Abendkonzert. 22.10: Kammermusik. 23.15: Tanzmusik. 23.40: Kammermusik. 19.25: Lieder. 20: „Bunte Steine“. 21.10: Unterhaltungskonzert.
- Stockholm (Welle 426). 21: Sinfoniekonzert. 22: Konzert. 23.40: Musik. 20: Leichtes Musik. 21.35: Polnische Lieder. 22.25: Schallplatten.

ganz besonderen Genuß versprechen die Capricen von Paganini, die sicher auch bei uns Beifallsstürme auslösen werden. Eine Reihe von kleineren Konzerten mit Klavierbegleitung beschließt den ersten Abend. Ueber das Programm des zweiten Abends, der einen ebenso großen Genuß verspricht, wird noch Näheres mitgeteilt werden. Die Veranstaltungen beginnen um 8 Uhr. Der große Schützenhausaal wird angenehm geheizt sein. Karten von 2-6 Lit sind in Nob. Schmidts Buchhandlung und an der Abendkasse erhältlich. Da die Konzerte die Veranstalter vor große Ausgaben stellen, so ergeht auch an dieser Stelle an alle Kunst- und Kulturfreunde die dringende Bitte, die Konzerte durch zahlreichen Besuch zu unterstützen. Gerade von diesen beiden Konzerten wird es abhängen, ob noch weitere Veranstaltungen von diesem Format in Memel möglich sein werden.

* Zum Chef der memelländischen Grenzpolizei ist der bisherige Kreischef von Utena, Sinkewičius, ernannt worden.

* Diebstähle. Am Dienstag ist aus einem unverschlossenen Zimmer des Grundstücks Parkstraße 5 ein schwarzer Anzug mit weißen Streifen, ein weißes Oberhemd mit schwarzen Streifen, eine Krawatte und eine Unterhose entwendet worden. Am gleichen Tage in den Nachmittagsstunden ist eine Wohnung des Hauses Bahnhofstraße 9 wahrscheinlich mit einem Nachschlüssel geöffnet worden. Der Dieb erbeutete eine verchromte Herrenarmbanduhr, Marke „Ancora“, bei der die Seiten mit blauer Emaille eingelegt waren. Der Name „Ancora“ befand sich in der Mitte des Zifferblattes, darunter stand das Wort „Suiffe“. Das Zifferblatt war gelblich und wies römische Zahlen auf. Weiter nahm der Täter noch einen Mantel mit, den er aber im Flur des Hauses liegen ließ. In der Nacht zum Dienstag haben unbekannte Täter das Geschäft des Friseurmeisters Blasch in der Holzstraße 12 mit einem Nachschlüssel geöffnet und zwei wollene Badeanzüge, einer davon grün und weiß gestreift, der andere dunkelblau mit dem Monogramm „M“, einen schwarzen Kamm, ein Rasiermesser mit schwarzer Schale mit Goldverzierung und andere

Kleinigkeiten entwendet. Am Dienstag in den Vormittagsstunden ist gleichfalls eine Wohnung des Hauses Schwanenstraße 21 mit einem Nachschlüssel geöffnet worden. Der Täter hat insgesamt 200 Lit, zwei 100-Lit-Scheine, einen 50- und einen 10-Lit-Schein entwendet. Weiter hat er noch eine silberne Herrenschuhuhr mit Sprungdeckel mitgenommen. Der Sprungdeckel wies eine Kiste auf und trug als Gravierung russische Buchstaben.

* Unfall. Mittwoch vormittag verunglückte in einer Fabrik in Schmelz ein gewisser Staffs Wirkas. Er fiel von einem Wagen so unglücklich, daß er sich innere Verletzungen zuzog. Der Verunglückte wurde nach einem Krankenhaus gebracht.

Vom Markt

Auf dem Markt am Mittwoch in Memel gab es, wie auch an Markttagen der Vormothen, reichlich Obst und Gemüse. Butter hat im Preise etwas angezogen, auch Eier sind etwas teurer geworden. Die Preise für Obst und Gemüse sind im allgemeinen unverändert, nur Schnittbohnen und Blumenkohl sind etwas teurer geworden. Fische, insbesondere Saffische, waren genügend zu haben, auch Lachse wurden heute bereits, wenn auch nur in geringen Mengen, angeboten. Getreide war wenig zum Verkauf gebracht. Butter kostete 1,10-1,20 Lit je Pfund, Eier 8-9 Cent das Stück. Nebhühner wurden für 0,90-1 Lit je Stück angeboten, lebende Gänse gab es für 3,50-4,50 Lit und lebende Enten für 3-3,50 Lit. Birnen kosteten 30-60 Cent, sehr gute einheimische Äpfel bis 1 Lit, Äpfel 25 bis 60 Cent, Pflaumen 40-70 Cent, Holunderbeeren 25 Cent, Steinpilze 80 Cent je Liter, einheimische Weintrauben 1,80 Lit und Tomaten 30-60 Cent je Pfund. Auf dem Fischmarkt kosteten Dorsche 25 Cent, Flundern 30-50 Cent, Steinbutten 50-60 Cent, Barsch 20-40 Cent, Zander 0,80-1 Lit, Hechte 60-80 Cent, Biersische 30-60 Cent, Plöke 10 Cent, Quappen 50 Cent, Aale 1-1,20 Lit und Lachse 2,50 Lit je Pfund. Kartoffeln kosteten 2,50 Lit je Scheffel. Die Preise für Fleisch und Gemüse waren unverändert.

Standesamt der Stadt Memel

vom 2. Oktober 1935

Aufgeboren: Grenzpolizeimeister Viktoras Vitkevičius von Süderpisse-Wärenschlucht mit Arbeiterin Stafe Petrauskaitė von hier. Geboren: Ein Sohn: dem Grenzpolizeibeam-

ten Jonas Zubinas von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Jonas Slysks von hier, dem Agronom Vaclovas Tallat-Kelpša von Telšiai.

Gestorben: Kaufmannswitwe Wastja Surdu-tovičienė, geb. Sad, 64 Jahre alt, Waltraud Hildegard Raubonis, 4 Monate alt, von hier.

vom 1. Oktober 1935

Aufgeboren: Meißler Max Bernhard Geisler von hier mit Anna Lufschie, ohne Beruf, von Hendekrug.

Gestorben: Ein Sohn: dem Maurer Jurgis Bendiks.

Gestorben: Juozas Petrikas, 11 Jahre alt, von Gr. Mostaičiai, Kreis Kretinga.

Schöffengericht Memel

Widerstand gegen die Staatsgewalt. In einem Lokal in der Holzstraße versuchten einige Gäste den Gastwirt mit einer ausländischen Münze, die einem Vistula ähnlich war, übers Ohr zu hauen. Der Gastwirt verurteilte das Verhalten dem Arbeiter Antanas G. fortzunehmen, worauf dieser sich widersetzte und den Wirt mit der Faust schlug. Als ein zufällig im Lokal anwesender Landespolizeibeamter eingriff, wurde G. auch gegen diesen tätlich. Selbst als noch ein weiterer Polizeibeamter hinzukam, konnte G. nicht überwältigt werden, so daß das Ueberfallkommando erscheinen mußte, um den Widerpenstigen zu zähmen. Vor Gericht war der angeklagte „Selbst“ so kleinlaut, daß man seine Ausführungen, die wie üblich auf Trunkenheit und ungerechte Mißhandlung seitens der Polizei hinausliefen, kaum verstehen konnte. Das Gericht ließ sich aber nicht täuschen, sondern hielt eine exemplarische Strafe für angebracht und verurteilte den Angeklagten wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und einer Woche.

Exemplarische Strafe für Körperverletzung. Wieder einmal stand ein Arbeiter wegen gefährlicher Körperverletzung vor den Schranken des Gerichts. Mit einigen andern Rohlingen, die noch nicht ermittelt werden konnten, forderte der Angeklagte Juozas B. zwei Kollegen auf. Alkohol einzukaufen. Als diese sich weigerten, fiel man über sie her, bearbeitete sie mit Fäusten und warf ihnen bei ihrer Flucht noch Steine nach. Der Anklagevertreter beantragte daher eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Das Gericht hielt jedoch eine Gefängnisstrafe von vier Monaten für ausreichend.

Der memelländische Schwimmsport im Jahre 1935

Nachdem jetzt die diesjährige Schwimmsaison beendet ist, verlohnt es sich, eine zusammenfassende Rückschau über die Entwicklung und die erzielten Leistungen im memelländischen Schwimmsport in diesem Jahre zu geben.

Die memelländischen Schwimmvereine haben sich, nachdem sie im Herbst 1933 aus dem Deutschen Schwimm-Verband ausgetreten sind, zu dem Memelländischen Schwimm-Verband zusammengeschlossen. Der Memelländische Schwimm-Verband hat die für die Entwicklung und Ausübung des Schwimmsports notwendigen Richtlinien und Wett-kampfbestimmungen aufgestellt, sodas die Förderung und weitere Ausbreitung des Schwimmsports auch jetzt planmäßig und gedeihlich erfolgen kann. Da nur bei dem Streben nach Höchstleistungen eine Aufwärtsentwicklung und Leistungsverbesserung möglich ist, erließ der Memelländische Schwimm-Verband auch für die Aufstellung von Schwimm-rekorden genaue Bestimmungen und registrierte seit dem vorigen Jahre die unter Beachtung dieser Vorschriften erzielten Bestleistungen als memelländische Schwimmrekorde. Die Rekordstreben umfassen Einzel- und Staffelformen für Männer und Frauen. Gerade die Einführung von Staffelformen hat sich im memelländischen Schwimmsport sehr bewährt und Veranlassung zur Breitenarbeit gegeben. Bei den Einzelstrecken ist es seit immer so, daß hier in den einzelnen Schwimmlagen nur einige überragende Köpfer dominieren, die dann auch in fast allen Strecken die Rekorde halten. Bei den Staffelformen kommt es weniger auf die überragende Leistung eines einzelnen Schwimmers, als auf die gute Gesamtleistung aller Staffelschwimmer an. Man kann heute schon sagen, daß die Einführung einer memelländischen Schwimmrekorde dem gesamten memelländischen Schwimmsport einen großen Antrieb gegeben hat. Das Streben aller hiesigen Schwimmvereine, sich einen Platz in der Rekordliste zu erkämpfen, hat sie zur intensiven Arbeit an der Heranbildung ihrer Schwimmer veranlaßt. Wenn schon im vergangenen Jahre die Leistungen sehr gut waren, sodas Rekorde mit ansprechenden Zeiten festgelegt wurden, so waren die Leistungen dieses Sommers noch besser, denn fast alle im vergangenen Jahre aufgestellten Rekorde konnten verbessert werden. Bei Berücksichtigung der Tatsache, daß die memelländischen Schwimmer in den beiden letzten Jahren gegen keine auswärtigen Gegner starten konnten, sondern sich nur auf die gegenseitige Konkurrenz innerhalb des Verbandes beschränken mußten, sind diese Leistungssteigerungen höchst erfreulich. Wenn man weiter berücksichtigt, daß die hiesigen Wett-kampfbahnen nicht gerade ideal zu nennen sind, so sprechen diese Verbesserungen der Leistungen noch mehr für sich. Die in diesem Jahre geschaffene Dangeschwimmhalle an der Eisenbahnbrücke ist wohl die sportlich einwandfreieste, was sich auch daraus erweist, daß in ihr die meisten Rekorde dieses Jahres aufgestellt worden sind. Der Wunsch der Memeler Schwimmer aber ist und wird immer die Schaffung einer sportgerechten Schwimmbahn durch Bau eines Betonbeckens sein, da nur in einer solchen Anlage Leistungen unter immer gleichen Verhältnissen erzielt werden können.

Bei den hiesigen Schwimmwettkämpfen dieses

Sommers fiel besonders auf, daß gerade der männliche und weibliche Nachwuchs den größten Schritt nach vorne getan hat. Wenn im vorigen Jahre noch die Bestleistung im 50-Meter-Knabenbrustschwimmen 48,3 Sekunden war, so betrug sie in diesem Jahre schon 40,5 Sekunden. Im 50-Meter-Knabenkraulschwimmen stieg die Bestleistung von 41,5 Sekunden auf 36 Sekunden. Im 100-Meter-Jugendbrustschwimmen betrug die beste Zeit des Vorjahres 1:37,4 Minuten und die diesjährige Bestleistung 1:33 Minuten. Die Zeit von 1:19,9 Minuten im 100-Meter-Jugendkraulschwimmen wurde auf 1:14 Minuten gesenkt. Bei den Mädchen war es ebenso. Im 50-Meter-Kraulschwimmen betrug die vorjährige Bestleistung 75,3 Sekunden, die diesjährige aber bereits 46,2 Sekunden, im 50-Meter-Brustschwimmen die diesjährige Zeit 47,6 Sekunden gegen früher 59 Sekunden. Wenn diese guten Leistungen jetzt noch nicht in der Rekordliste zum Ausdruck kommen, da in dieser nicht Jugendrekorde und Strecken über 50 Meter, sondern nur die absoluten Bestleistungen über Strecken von 100 Meter angesetzt geführt werden, so ist doch anzunehmen, daß diese Jugendschwimmer vielleicht schon im nächsten Jahre die alten Rekord-inhaber entthronen und sich in der Liste plazieren werden. Damit würde dann auch unsere Schwimmerjugend den Beweis erbringen, daß der Schwimmsport die Sportart ist, in der die Jugend die besten Leistungen vollbringt und die älteren Schwimmer weit hinter sich läßt. Die japanischen Schwimmer, die fast alle unter 20 Jahre alt sind, haben bei den letzten olympischen Spielen und bei den diesjährigen großen internationalen Schwimm-wettkämpfen gegen U.S.A. die Vormachtstellung Japans klar zum Ausdruck gebracht und damit auch überzeugend bewiesen, daß im Schwimmsport die Jugend führend ist. Die guten Leistungen unserer Jugendschwimmer geben die Hoffnung, daß wir mit weiteren Leistungssteigerungen in Zukunft rechnen können. Damit würden die Arbeiten der Vereine an der Heranziehung der Schwimmerjugend die rechte Belohnung erhalten. Noch vor einigen Jahren waren in den memelländischen Schwimmvereinen fast keine Jugendschwimmer vertreten. Die meisten Schwimmer kamen zu den Vereinen erst als Mannerschwimmer. Die Vereine begannen dann mit der eifrigen Werbung unter der Jugend und heute steht sich der größte Teil der Mitglieder der Vereine aus jugendlichen Mitglie-dern zusammen. Es gibt jetzt in den Vereinen Mit-glieder im Alter von 10 Jahren an. Die planmäßige im Schwimmsport anschließende Arbeit ist selbstverständlich, daß aus diesen jungen Mitglie-dern im Laufe der Zeit der autarken Schwimmer und befähigte Schwimmernachwuchs kommen muß. Es ist nur ein großer Nachteil, daß wegen Fehlen eines Winterbades die Schwimmer neun Monate des Jahres feiern müssen. Wenn in dieser Zwangs-rufepause auch Ergänzungsport getrieben wird, so kann dieser doch nicht das Schwimmtraining ersetzen und die Schwimmer brauchen im kommenden Jahre wieder längere Zeit, um ihre Bestform zu erreichen.

Die memelländischen Schwimmrekorde sind zum größten Teil gleichzeitig auch litauische Rekorde. Die litauischen Schwimmer haben in diesem Jahre

zwar auch gute Fortschritte gemacht, die Leistungen reichen jedoch an die Leistungen der Memeler nicht heran. Die im Vergleich zu den Vorjahren besseren Leistungen der Kauener Schwimmer sind auf die verbesserten Badeanstaltsverhältnisse in Kaunas zurückzuführen. In Kaunas ist in diesem Jahre ein Betonschwimmbecken errichtet worden, in dem die Schwimmbedingungen natürlich recht günstige sind, sodas auch bessere Leistungen verständlich erscheinen. Einige Leistungen der Kauener Schwimmer sind bemerkenswert deshalb, weil sie eine sprunghafte Verbesserung zum Ausdruck bringen. Im 100-Meter-Kraulschwimmen erreichte z. B. der beste Kauener Schwimmer auf einer Memeler Schwimmbahn die Zeit von 1:22,3 Minuten, eine Zeit, die mindestens ein halbes Duzend Memeler Schwimmer unterbietet. Der gleiche Kauener Schwimmer erzielte dann aber 14 Tage später auf der Kauener Bahn die Zeit von 1:11,8 Minuten, sodas er sich also innerhalb von 14 Tagen um etwa 11 Sekunden verbessert haben soll. Diese Zeit wurde als neuer litauischer Rekord bekanntgegeben, was jedoch nicht der richtige ist, da der Rekord mit 1:11,4 Minuten von Jank-Poseidon gehalten wird. Im 200-Meter-Brustschwimmen erzielte der beste Kauener Brustschwimmer auf einer Memeler Bahn die recht mäßige Zeit von 3:49,7 Minuten. Ebenfalls 14 Tage später soll dieser Schwimmer in Kaunas die Zeit von 3:20,8 Minuten erreicht haben, wodurch er den von Gregorichs-M.S.C. v. 1932 mit 3:21 Minuten gehaltenen Rekord um gerade 7/10 Sekunden verbessert hat. Die großen sprunghaften Verbesserungen sind recht auffällig. Bei den memelländischen Rekordern ist die Zeit-nahme durch drei Zeitnehmer vorgeschrieben, ob dieses auch bei den litauischen Rekordern der Fall ist, ist nicht bekannt. Staffelformen werden im Memelländischen Schwimm-Verband nur geführt, wenn die Schwimmer einem Verein angehören und das Startrecht besitzen. In Kaunas sind einige Staffelformen aufgestellt und anerkannt worden, wobei die Staffelteilnehmer nicht einem Verein angehörten, sondern die besten Leute aus verschiedenen Vereinen ausgesucht waren. Unter diesen Umständen ist der Rekord des M.S.C. v. 1932 in der 3x100-Meter-Lagenstaffel von 4:31,4 Minuten um eine Zehntel Sekunde auf 4:31,3 Minuten verbessert worden. Weiter sind als litauische Rekorde einige Leistungen anerkannt worden, die in fließendem Wasser erzielt worden sind. Während im Memelländischen Schwimm-Verband die Bestimmung gilt, daß die Hälfte der Strecke mit, die andere gegen Strom geschwommen werden muß, hat diese Bestimmung im übrigen Litauen keine Gültigkeit. Ein objektiver Vergleich der Memeler Schwimmleistungen mit den litauischen ist unter diesen Bedingungen nicht möglich. Man muß daher damit abwarten, bis sich in Zukunft vielleicht ein klarerer Leistungsvergleich durch einen gemeinsamen Schwimmwettkampf ergeben sollte.

Ein Vergleich der Leistungen der Memeländer mit den Leistungen der Schwimmer in Litauen und Lettland, als den beiden uns zunächstliegenden Gebieten, ist zurzeit nicht möglich, da die dortigen Rekordlisten nicht vorliegen. Trotzdem in diesen Ländern der Schwimmsport schon länger gepflegt wird als im Memelgebiet, kann man doch sagen, daß die Leistungen der dortigen Schwimmer, die ebenso wie die hiesigen über kein Winterbad verfügen, nicht oder nicht wesentlich besser sein werden, als die hiesigen Bestleistungen.

Die memelländische Schwimmrekordeliste bietet in ihren wichtigsten Strecken folgendes Bild. Die

Engelkammerlizenzen bedeuten die früheren Refordarbeiten:

Männer:
Kraul: 100 m Fink, Alfred (Poseidon) 1:11,4 (1:15,4), 200 m Fink, Alfred (Poseidon) 3:05,6, 400 m Fink, Alfred (Poseidon) 6:35,2 (6:45,6), 1000 m Fink, Alfred (Poseidon) 17:47,4 (17:59,4).
Brust: 100 m Tonneker, Erich (SSWM.) 1:30,3 (1:32), 200 m Gregoriches, Paul (M.S.C. v. 1932) 3:21.
Rücken: 100 m Fink, Alfred (Poseidon) 1:38,3.

Staffeln:
Kraul: 4x50 m (Poseidon) 2:19,6, 10x50 m (Poseidon) 6:27,6, 4x100 m (Poseidon) 5:22,8 (5:24), 3x200 m (Poseidon) 9:30.
Brust: 4x100 m (M.S.C. v. 1932) 6:16 (6:21,6), 3x100 m (M.S.C. v. 1932) 4:41,4, 6x100 m (M.S.C. v. 1932) 9:23,7, 400 m (Poseidon) 6:35,5 (6:53,4).
Rücken: 3x100 m (M.S.C. v. 1932) 5:10 (5:26,2).

Frauen:
Kraul: 100 m Spach, Silbe (SSWM.) 1:57.
Brust: 100 m Lapat, Helga (SSWM.) 1:41,4.
200 m Lapat, Helga (SSWM.) 3:38,5.
Rücken: 100 m Lapat, Helga (SSWM.) 1:44,4 (1:51).

Staffeln:
Kraul: 4x100 m (SSWM.) 7:41.
Brust: 4x100 m (SSWM.) 7:19,5.
Rücken: 3x100 m (Poseidon) 6:02. S. D.

Amtlicher Teil

der Rasenportvereinigung im Sportbund des Memelgebietes

Spielplan für Sonntag, d. 6. Oktober 1935

Nr.	Vauender Verein	Gegner	Klasse	Zeit	Platz	Schiedsrichter
9	S.C.M.I. Sp.-Vg. I	B-Jun.	9.00	Rump.	Schweinet	
10	S.C.M.I. Sp.-Vg. II	B-Jun.	10.00	Rump.	Schweinet	
10	Sportverein Sp.-Vg. A-Sen.	A-Sen.	9.30	B	Döring	

H. Huber, Obmann.

Memelgau

Kreis Heydekrug

ht. Mißeskatuten, 2. Oktober. [Durchgehen des Pferd - Neue Autobuslinie.] Am letzten Montag begangen dem Besitzer Kurshaus von hier, der mit seinem Fuhrwerk zur Mühle unterwegs war, mehrere Autos. Als das Pferd scheute, hielt er es am Kopfe fest. Dabei wurde er zu Boden geschleudert und das freigewordene Pferd raste die Chauffee entlang. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Der Besitzer als auch das Pferd blieben zum Glück unverletzt. - Seit Dienstag verkehrt auf der Strecke Rinten-Miße-skatuten-Heydekrug ein neuer Verkehrsomnibus, der auch die Schüler von hier nach Heydekrug befördert.

Kreis Dogegen

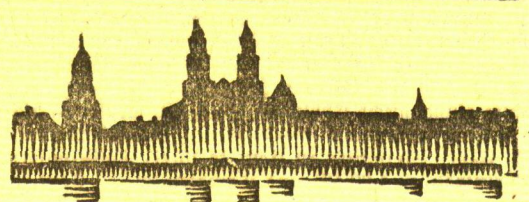
et. Gudben, 1. Oktober. [Straßenreparaturen.] Auf der Steinhauffee Gudben-Mattfischen sind in diesem Herbst umfangreiche Reparaturen vorgenommen worden. Eine Strecke von über sechs Kilometern erhielt eine Neuauffüllung der Schlaglöcher durch Splitt und stellenweise eine völlig neue Splittauflage. Der erforderliche Splitt wurde an Ort und Stelle mit der Stein Schlagmaschine des Kreises Dogegen hergestellt. Eine neue Schüttung erhielt die Strecke durch Kuppeln von Kilometerstein 9,6 bis 10,6. Sie wurde hier in größerer Breite vorgenommen, so daß der Sommerweg nun in Regal kam. Die Arbeiten sind bereits beendet. - Ein Radfahrer bemerkte kürzlich in der Nähe des höchsten Bahnüberganges eine tiefe Einbruchstelle der Straßenbede. Er meldete das so-gleich der Bahnverwaltung, und die gefährliche Stelle konnte abgepflastert werden. An der immer größer werdenden Einbruchstelle befand sich unter der Straßenpflasterung bereits eine größere Bohlung, die das durchfließende Wasser infolge zerbrochener Zementrohre hier ausgetröpfelt hatte. Bei dem lebhaften Auto- und Fuhrwerksverkehr hätte leicht die Straßenbede einbrechen und das größte

Unglück paffieren können. Feßt sind die Möhre durch neue erseht und alle Gefahr ist vorüber.

et. Mantwillaten, 1. Oktober. [Ueberfall am hellen Tage.] Der bei dem Besitzer S. bedienste Kutscher wurde am letzten Sonntag in den Nachmittagsstunden von seinen „Freunden“ überfallen, als er mit dem Fahrrad nach Mattfischen unterwegs war. Einer der an der Straße stehenden Männer forderte den Vorüberfahrenden auf, abzusteigen. Da der Radfahrer, nichts Gutes ahnend, weiter fuhr, wurde er vom Rad gerissen und mit einem gefährlichen Schlaginstrument bearbeitet. Der Ueberfallene versuchte zu entfliehen. Man wollte ihn durchaus mit einem Messer verletzen, und da das aber mißlang, gab es erneut Schläge. Endlich konnte der Unglückliche unter Zurißung seines Fahrradrades entfliehen. Die Ursache zu diesem Ueberfall auf offener, belebter Straße soll eine frühere Schlägerei vor einer Gastwirtschaft sein.

p. Gombjuten, 2. Oktober. [Unjug.] In der Nacht zum Dienstag ist der über dem Eingang der hiesigen Apotheke befindliche gemauerte Adler entwendet worden. Es handelt sich um ein aus Eisenholz geschmiedetes Kunstwerk, das wohl für den Apothekenbesitzer einen großen Wert, für den Dieb aber absolut keinen Wert hatte. Es ist deshalb nicht recht verständlich, was mit dem Herunterreißen und Fortschaffen des Adlers bezweckt werden sollte.

Dem Frauenverein Pogegen ist die Genehmigung erteilt worden, in der Zeit vom 1. Oktober d. J. bis zum 15. Oktober d. J. bei den Bewohnern des Kirchspiels Pogegen eine Hausammlung zu veranstalten. Die mit der Hausammlung beauftragten Personen bedürfen eines polizeilichen Ausweises.



Kaunas, 2. Oktober

h. Anlässlich des Erntedankfestes veranstaltet die Deutsche Gesellschaft in Kaunas am Sonntag, dem 6. Oktober, abends 8 Uhr, in den Räumen des ehemaligen Deutschen Klubs, Karmelity gatve 6, eine Feier, zu der alle Reichsdeutschen eingeladen werden.

Deutsche Segelflieger in Japan

Tokio, 2. Oktober. Die deutschen Segelflieger Wolf Hirth, Stolz und Bauer trafen Mittwoch morgen in Tokio ein. Mit einem feierlichen Empfang wurden sie von japanischen Segelfliegervereinigungen, von Vertretern der deutschen Botschaft und der deutschen Kolonie begrüßt. Hirth betonte in einer Ansprache, daß er und seine Begleiter über den herzlichen Empfang in Japan begeistert seien und daß sie sich bemühen würden, durch ihre Vorführungen mit ihren Segelflugzeugen aus Deutschland in Japan viel Freunde und Anhänger für die Segelfliegerei zu werben. Auch die japanische Presse begrüßt die deutschen Segelflieger und erwartet durch die Vorführungen der Deutschen eine Förderung des japanischen Segelfluges.

Wieder deutsche Städtenamen in Südaustralien

London, 2. Oktober. Wie aus Adelaide in Südaustralien berichtet wird, hat die dortige Regierung anlässlich der im nächsten Jahre stattfindenden Hundertjahrfeier der Provinz ein Gesetz beschlossen, wonach vier Städte ihre deutschen Namen zurückgegeben werden sollen. Es handelt sich um die Städte Kleinsig, Hahndorf, Lobetal und Hergott. Die vier Städte wurden während des Weltkrieges umgetauft und erhielten englische Namen.

Das Warschauer Zoologische Museum niedergebrannt

Warschau, 2. Oktober. Auf dem Grundstück der Warschauer Universität brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das in kurzer Zeit großen Umfang annahm. Das Gebäude des Zoologischen Museums, das eine Fülle außerordentlich wertvoller Sammlungen und Tierpräparate enthält, ist fast völlig ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer, das vermutlich in der Tierkuderei ausgebrochen ist, in der sich etwa 30.000 Tierhäute befanden, fand reiche Nahrung in den Holzgestellen, Regalen, Tischen, Schränken usw. Als die Flammen den Dachboden erreichten, explodierten die zahllosen Spiritusgefäße mit Präparaten. In dem neben dem brennenden Zoologischen Museum angelegenen Rochus-Krankenhaus entstand unter den Kranken eine Panik, die unmittelbar vor ihrem Fenster gewaltige Flammen emporgeschlagen. Eine Reihe von Sälen des Krankenhauses mußte von den Kranken geräumt werden. Erst in den Morgenstunden gelang es, das Feuer Herr zu werden. Der Einsatz fast aller Warschauer Feuerwehrzüge hat ein Ueberpringen der Flammen auf die übrigen Gebäude der Universität und auf das Rochus-Krankenhaus verhindert.

Betrunkener Maschinist - 60 Verletzte

Warschau, 2. Oktober. Ein polnischer Zug von Kutu an der östlich-rumänischen Grenze nach dem gleichfalls an der Grenze gelegenen Ort Sinityn, der eine Strecke der rumänischen Eisenbahn passieren hat, stieß auf der Grenzstation mit einer rumänischen Lokomotive zusammen. 60 Passagiere des polnischen Zuges wurden verletzt, darunter acht sehr schwer. Wie die erste Untersuchung ergab, war der Maschinist der rumänischen Lokomotive schwer betrunken.

Amoklauf eines betrogenen Liebhabers

Paris, 2. Oktober. Eine furchtbare Eifersuchts-tragödie spielte sich bei Bethune in Nordfrankreich ab. Ein 24jähriger polnischer Landarbeiter rächte sich an seiner ihm untreu gewordenen Freundin, indem er sie durch einen Revolvererschuss tötete und seinen Nebenbuhler schwer verletzte. Daraufhin begab sich der ver schmähte Liebhaber zu dem Vater seines Nebenbuhlers und schoß ihn ebenfalls nieder. Ferner zündete er dessen Wauerhof an. Der Hof brannte vollständig nieder. Auf dem Heimweg traf der Mörder einen jungen Mann, den er für den Bruder des Nebenbuhlers hielt. Kurzerhand schoß er den Fremden nieder, der bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. Zu Hause angekommen, schoß sich der blutdürstige Liebhaber eine Kugel in die Brust, die ihn aber nur leicht verletzte. Er wurde verhaftet.

21 Opfer des Massenmörders von Jassy

Bukarest, 2. Oktober. Eine Reihe bestialischer Morde wurde, wie vor kurzem bereits gemeldet, von den Polizeibehörden von Jassy aufgedeckt. Ein Arbeitsloser namens Teacuc hat gemeinsam mit seiner Geliebten diese Morde verübt. Er lauerte in einem einsamen Walde am Rande der Stadt Männern auf, die von seiner Geliebten angefordert wurden, erschoß diese Männer und verscharrte ihre Leichen im Lehmbofen seines Schlafraumes. Die Polizei fand hier zunächst sechs Leichen. Die weiteren Nachforschungen haben ergeben, daß Teacuc noch etwa 13 Männer auf die gleiche Art erschlagen und verscharrt hat. In allen seinen Wohnungen, die er bisher innehatte, konnten eingescharrte Leichen gefunden werden. Bisher wurden 21 Tode des Opfers fest gestellt. Teacuc schloß immer über den Leichen seiner Opfer. Er gab nach anfänglichem Leugnen nunmehr seine Mordtaten mit zynischem Gleichmut zu und schilderte eingehend alle Einzelheiten.

Mordplan gegen den mexikanischen Landwirtschaftsminister aufgedeckt

Mexiko, 2. Oktober. Der Polizei ist es gelungen, eine Verschwörung aufzudecken, die die Ermordung des mexikanischen Landwirtschaftsministers General Saturnino Cedillo sowie des Abgeordneten Luis Parraga zum Ziel hatte. Vier Personen, denen 10.000 Pesos für die Durchführung der Mordtat versprochen worden waren, wurden festgenommen.

Marlene Dietrich in London

London, 2. Oktober. Der Direktor von London Film Production, Alexander Korda, ist dieser Tage aus Amerika zurückgekehrt. Er hat bekanntgegeben, daß er Marlene Dietrich und drei der erfolgreichsten Hollywood-Filmregisseure für seine Gesellschaft, die Herstellerin von „Sensation VIII.“ und der „Scharlachrote Blume“, verpflichtet hat. Marlene Dietrich wird voraussichtlich im April nächsten Jahres nach London kommen und in den neuen Meliers der London Film Production in Denham bei London filmen. Als Filmregisseure hat Korda Frank Lloyd, den Regisseur von „Cavalcade“, King Vidor, den Schöpfer der amerikanischen Großfilme, und Edmond Goulding, der einen neuen Film mit Merle Oberon in England drehen soll, verpflichtet. Korda will in seiner neuen Filmanlage im nächsten Jahre 20 Filme drehen, für die mehrere Millionen Pfund an Gehältern und Löhnen allein vorgesehen sind. Es sind auch Verhandlungen mit Charlie Chaplin und verschiedenen anderen amerikanischen Filmstars für Kontraktabschlüsse im Gange.

Torikrenfabrik-Heydekrug
Liefert billige trockene Torikren

Heydekrug
Einen jüngeren **Gesellen**
stellt von sofort ein **Kurt Rose** Fleischermeister Heydekrug Bahnhofstraße 6 Telefon 249

Besseres Mädel sucht Stelle
als **Stütze** oder **Haushälterin** von sofort od. später. Angebote um 5077 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug erbeten. (3767)

Pianino
zu kaufen gesucht. Angebote um 5078 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug erbeten. (3777)

Wiesen
Jungwirtin oder **Mädchen** mit Kochkenntnissen zum 15. Okt. od. 1. Nov. gesucht.

Wiesen
Einen kräftigen, nicht unter 17 Jahre alten **Lehrling** sucht von sofort oder 15. Oktober **Wilh. Goltz** Molkerei Wiesen bei Jugnaten.

Bojehnen
Wohnhaus aus Holz (Strohbad), 8x15 m, zum Abbruch zu verkaufen. **Herrmann Naujoks** Bojehnen bei Viktupönen.

Dogegen
10 bis 15 Morgen **gute Wiesen** zu kaufen gesucht. Angebote erbitet **Otto Krüger-Pogegen**

Hebermemel
Tätige **Hausangestellte** mit Kochkenntnissen sucht ab 15. Oktob. **Frau Hadw. Brühning** Fleischeri

Stirwiel
Offiziere gutes **Acker- und Wiesenheu** Bestellungen & Lieferung nimmt entgegen **Wilhelm Meyruhn** Stirwiel Telefon Ruf 24

Wischwill
Suche von sofort ein jüngeres **Mädchen** f. frauenlosen Haushalt, nicht unter 17 Jahren, welches auch auf einer Flachdruckmaschine strick. muß. Meld. m. Gehaltsansprüchen und kurz. selbstgesch. Lebenslauf an **Fa. H. Schlakat** Wischwill

Dawillen
Suche vom 15. Okt. einen **Untermieter** Obermelker **Gustav Radons** Dawillen Kreis Memel.

Dawillen
Gefunden ist das Geld, das man für entbehrlich gewordene Gegenstände erhält infolge einer kleinen Anleihe im „Memel. Dampfboot“.

Die Bibi von Osomblo

Roman von Axel Rudolph

Dreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich meine auch nicht, Jimbo, Mr. Jones, sondern mich selbst.“ Wieble stand auf und ging mit zusammengepreßten Lippen zum Schreibtisch, holte die Heiratsurkunde von Underbucht heraus und hielt sie Mr. Jones unter die Nase. „Wie Sie sehen, bin ich die rechtmäßige Ehefrau Peter Jutts, Mr. Jones.“
Der Beamte wehrte lächelnd ab. „Aber! Wer zweifelt daran, Mrs. Jutt?“
„Nun, dann bin ich wohl auch Vertreter meines Mannes. Aber wird eine Frau hier einem farbigen gleichgültig? Kann sie nicht den Mann in seiner Abwesenheit vertreten?“
Mr. Jones warf Kirby einen schnellen, vorwurfsvollen Blick zu, als wollte er sagen: Warum hast du mir die Sache falsch dargestellt. Dann wandte er sich wieder höflich an Wieble: „In der Tat, Mrs. Jutt, wenn Sie sich als Vertreterin Mr. Jutts betrachten, so ist natürlich die aetliche Bestimmung, die ich Ihnen erwähnte, auf Osomblo nicht anwendbar. Die Anwesenheit der Ehefrau genügt vollkommen zur Erfüllung des Gesetzes, und ein Einspruch Mr. Jutts gegen Sie liegt ja meines Wissens nicht vor. Aber, verzeihen Sie, ich sah die Sache von einem andern Gesichtspunkt. Nehmen Sie an, daß Sie keinen Wert darauf legen, als Ehefrau des Besitzers die Vertretung zu beanspruchen.“
„Wie können Sie das annehmen, Mr. Jones?“
Dem Beamten wurde etwas ungemütlich unter den erkannten, klaren Augen Wiebles. Aber er hatte nun einmal Mr. Kirby versprochen seine Sache vor Mrs. Jutt zu führen und fühlte sich auch von Amts wegen verpflichtet, ein wenig nachzuhelfen, wo sich die Gelegenheit bot, eine deutsche Farm in eine gut britische zu verwandeln.
„Mr. Jutt ist verschwunden,“ sagte er langsam, schonend. „Es steht fest, daß er Sie grundlos verlassen hat. Es ist natürlich für gutes Recht, die Scheidung zu beantragen. Ich kann Ihnen versichern, daß die Behörden Ihnen dabei jede Hilfe angedeihen lassen würden. Es ist aller Ehren wert, daß Sie die Farm nicht im Stich lassen wollten, solange niemand da war, der sie weiterführt. In der Tat.“ Mr. Jones machte auf seinem Stuhl eine kleine, respektvolle Verbeugung vor Wieble. „Sie haben sich als eine gute, verantwortungsbewusste Bürgerin dieses Landes damit erwiesen. Aber jetzt, wo die Möglichkeit für Sie vorhanden ist, sich aus der Affäre zu ziehen, wo Mr. Kirby Ihnen ein so vernünftiges Angebot macht und bereit ist, Osomblo zu übernehmen, da dachte ich...“
„Ich sehe keinen Grund, mich scheiden zu lassen, Mr. Jones.“ Wieble faltete sofort den Trauschein zusammen und strich mit der Hand darüber. „Man läuft nicht auseinander in einer Ehe, weil eine kleine Meinungsverschiedenheit besteht.“
„Wenn ich nicht irre, hat Mr. Jutt das getan,“ bemerkte der Beamte in teilnehmendem Ton. Wiebles Augenbrauen zogen sich zusammen.
„Mein Mann hat unüberlegt, auf Grund einer falschen Voraussetzung, gehandelt, Mr. Jones. Er wird es früher oder später einsehen und nach Osomblo zurückkehren. Ich aber betrachte mich nach wie vor als das, was ich vor dem Gesetz und vor Gott bin: seine Ehefrau. Und als solche bleibe ich in Osomblo.“
James Kirby war schon lange unruhig auf seinem Stuhl herumgerutscht. Die Wendung, die das Gespräch genommen hatte, gefiel ihm gar nicht. Er hatte große Hoffnungen an die Teilnahme des Ton-Wiebles in den Verhandlungen mit dem Regierungsinspektor einlagen wollen, aber dieser Mr. Jones sah ja trotz seines ener gischen Gesichts wie ein Kater zu schurren vor der kleinen Frau. Kirby erhob sich und bat um die Erlaubnis, den

Fortschritt der Arbeiten auf der Farm beschleunigen zu dürfen. Er bummelte, während Wieble und Mr. Jones ruhig weiter über Peter Jutt und die Möglichkeiten seines jetzigen Aufenthalts sprachen, anheimelnd abwärts über den Vorplatz am Gemüsegarten vorbei und verstand in der Entfernung, die zum Dorf hinunterführte, ehrsüchtig angestarrt und gegräßt von den Schwarzen, die ihm begegneten und von denen die meisten den großen Herrn von Liberty Hall seit langem kannten.
„Ganz gegen seine Gewohnheit erwiderte Kirby heute die Grüße der Schwarzen, sogar mit einer gewissen Herzlichkeit. Er schritt durch das Dorf zum Wasserplatz und betrachtete anheimelnd interessiert die Tränkerinnen.
Es war Feierabendzeit. Das Brüllen des durstigen Viehs schütterte durch die Luft. Die Schwarzen trieben von den Weidenläden her in dichten Rudeln die Kühen, Pferde und Kübe zur Tränke. Auch Jimbo war dabei, schimpfend und fluchend, dabei doch stolz, dem Herrn von Liberty Hall sein Vieh vorführen zu können. Der große Bana von Liberty Hall schien heute menschenfreundlich gestimmt zu sein. Er begann leutselig mit den schwarzen Herdenhütern zu sprechen.
Eine Stunde mochte wohl vergangen sein. Wieble und ihr Gast, der Regierungsbeamte, saßen noch bei einer Tasse Kaffee im Wohnzimmer, als Jimbo mit einigen Schritten von der Tränke her sich dem Hause näherte.
Mr. Jones hatte das Verkaufsthema seit Kirbys Fortgehen nicht mehr erwähnt. Er unterhielt sich mit Wieble über die Art der Bewirtschaftung von Osomblo, freute die Verhältnisse in Windhut und Karibib und fühlte sich ungewöhnlich sehr wohl in diesem Hause, ja, seine Achtung vor Mrs. Jutt stieg bei jeder klaren und sachlichen Bemerkung, die Wieble seinen Fragen über Osomblo entgegenbrachte.
Plötzlich wurde der Mattenvorhang, der das Wohnzimmer von der Veranda trennte, heftig zurückgeschlagen. Jimbo stand im Einang und

vergaß vor Aufregung den breitrandigen Hut vom Kopf zu nehmen.
„Bibi,“ sprudelte er erregt, „Mr. Kirby — er ist bei unseren Arbeitern. Sagt, sie sollen weglassen von Osomblo, so ihm kommen. Mehr Lohn, mehr Fleisch. Sollen gleich kommen!“
„Als das wahr, Jimbo?“ Wieble sprang erregt auf. „Die Fellische bekommen du, wenn du lägst!“
„D Bibi! Nix Fellische, nix Biale! Ein große Kirby, nehmen schwarze Arbeiter mit. Du selber sehen!“
Wieble riß ihren Tropfenhut vom Kleiderhaken. „Kommen Sie, Mr. Jones,“ sagte sie kurz und beschall Jimbo, vorauszugehen.
In fünf Minuten waren sie bei der Tränke. Das Vieh schlenderte bereits geflütt in langen Lagen hinüber zum Kral. Aber nur ein paar der Viehhüter umkreisten es. Die meisten hockten auf der Erde und sahen zu Mr. Kirby empor, der breitbeinig, die Hände in den Hosentaschen vergraben, mitten zwischen ihnen stand und auf sie eintrete.
Einen Augenblick lang blieb Wieble stehen und hörte ihr Herz wild schlagen. Sie überließ die Gefahr mit einem Blick. Wenn die Schwarzen sich fassen ließen, wenn es Kirby bereits gelungen war, sie zu überreden, dann war morgen Osomblo ohne Arbeitskraft. Sie hatte kein Machtmittel, um die Schwarzen zu halten, wenn sie anrissen. Und neue Arbeiter waren schwer zu bekommen. Die meisten waren unzuverlässig, mäkelten sich ein paar Tage und rannten dann davon, wenn es grobe Arbeit zu verrichten gab. Vielleicht wäre es klüger, sich nichts anmerken zu lassen, sondern gütlich mit Kirby zu verhandeln. Es konnte gefährlich werden, wenn sie ihn anfuhr und etwa die Schwarzen seine Partei ergriffen. Aber — Wieble prekte die Zähne tief in die Unterlippe. Nein, sie konnte nicht Freundlichkeit beugen gegenüber diesem Mann, der die Schwarzen aufwiegelte, ihr und Osomblo die Arbeiter nehmen wollte. Und wenn es noch so klug war — sie konnte es nicht!

(Fortsetzung folgt.)

Das Reich der Frau

Nr. 232 Donnerstag, den 3. Oktober 1935

Beilage des Memeler Dampfboots

Die Beurteilung der Säuglingsgesundheit / Von Otto Menka

Anhaltspunkte für die Mutter / Urteil nach der äußeren Erscheinung / Haut und Fettansatz

Die Sterblichkeit des Menschen ist im ersten Lebensjahr größer als im siebzehnten — und erst diesem Jahrhundert war es vorbehalten, in Mitteleuropa die Säuglingssterblichkeit von 20% auf 11% zu senken! Man rechnet damit, sie durch hinreichende Belehrung, besonders der Mütter, auf etwa 6% erniedrigen zu können, ein Ziel, das von den sozialen Einrichtungen, durch Mütterberatung und Säuglingsberatungsstellen ernerlich verfolgt wird.

Ehe es zu ernsteren Schädigungen eines Säuglings kommt, geht meist eine längere Zeit voraus, in der er sich etwas verändert; es kommt in jedem Fall darauf an, solche Vorboten rechtzeitig zu erkennen, um den Ausbruch einer Erkrankung zu verhindern. Glücklicherweise ist das in den meisten Fällen möglich, da es sich in der Mehrzahl der Fälle um solche Schäden handelt, die auf eine unzureichende Ernährung zurückzuführen sind. Das ist ja gerade das Besondere in der Kinderheilkunde, daß der menschliche Säugling viel länger und stärker als zum Beispiel das Säugtier ganz von seiner Umwelt abhängt und auf Gedeih und Verderb ihren Einflüssen ausgesetzt ist. So hat es sich auch bestätigt, daß die meisten Säuglingskrankheiten aus einer falschen Ernährung entspringen.

Ein Säugling kann nun sehr auf schon nach seinem Neugeburt beurteilt werden. Seine Hautfarbe soll immer rosa sein. Rosa ist ein gesundes Kind, wenn es natürlich ernährt wird und genügend an die Luft kommt. Künstlich ernährte Kinder sehen häufiger blaß aus. Die Blässe kann verschiedene Ursachen haben; sie kann eine einfache Kümmerfarbe sein. Hat sie einen mehr grauen Einschlag, so handelt es sich oft bereits um eine Ernährungsstörung, bei bläulichlicher Tönung liegt zuweilen ein erhöhter Blutzucker, eine Anämie vor. Ferner hat man auf den Glanz der Haut zu achten. Ein gesunder Säugling hat eine weiche, glänzende Haut. Fühlt sie sich trocken an und ist sie glanzlos, so fehlt es an der gesunden Talgsekretion. Die Elastizität der Haut und die Spannungs des Gewebes hängt mit dem Wasserhaushalt zusammen. Dieser ist im Säuglingsalter von besonderer Bedeutung, da durch das Wasser der Transport der Nahrungs- und Abfallstoffe bewerkstelligt wird. Wasseranlaß im Gewebe ist die Voraussetzung des guten Wachstums, der Hauptfunktion dieses Alters. Wird das Kind geschädigt, so zeigt sich das deutlich in seinem „Wasserhaushalt“. Die Gewebsspannung verändert sich. Man prüft sie in einfacher Weise durch Aufheben einer Hautfalte am Bauch. Läßt man die Falte los, so muß sie wieder verstreichen. Bei akuten Schäden bleibt die Falte stehen, was durch die Strömung im Wasserhaushalt zu erklären ist.

Zur Beurteilung des Säuglings gehört auch die Beobachtung seines Unterhautfettgewebes. Frühgeburt sind mager, reife Kinder haben bereits ein gutes Fettpolster. Dieses Fett ist beim gesunden Kind von krasser Qualität. Schlaffheit des Fettgewebes ist ein schlechtes Zeichen; die Kinder sind in ihrer Widerstandsfähigkeit bereits geschädigt. Das Fettgewebe muß auch am Körper des Säuglings richtig verteilt sein. Es genügt nicht, ihn nach einem vollen Gesichtchen zu beurteilen. Das Fett soll vorwiegend an der unteren Körperhälfte, am Bauch und an den Unterschenkeln sitzen. Oft sind solche Kinder bereits in einem schlechten Zustand, die im Bettchen fett aussehen, aber an den Beinen schon jämmerlich abgemagert sind. Schlaffes und falsch verteiltes Fett sind Zeichen einer chronischen Ernährungsstörung und manchmal schon einer Infektion, die bei verringerter Widerstandskraft leicht hinzukommt. Das Kind hat im Säuglingsalter einen verhältnismäßig großen Bauch. Er darf aber nie den Eindruck einer abnormen Schlaffheit machen. Ein schlaffer Bauch gilt beim Säugling schon als ein bedrohliches Zeichen.

Diese einfachen Dinge geben gute Anhaltspunkte für die Beurteilung des Säuglings. Wir können sie leicht ergänzen durch den Gesamtindruck, den man von dem Kinde hat. Das gesunde Kind ist vorwiegend heiter, im Wachen lebendig, im Schlaf

nimmt es die charakteristische Haltung an, wobei es die Kräftchen neben das Gesicht legt. Die kleinsten Veränderungen auch in der Stimmung des Kindes sind wert, beachtet zu werden. Denn es kann sich ja noch nicht mitteilen — andererseits ist es aber noch ganz ehrlich in seiner Gebärde — und seine Abhängigkeit fordert vom Erwachsenen alle Aufmerksamkeit. Sie kann die Mehrzahl aller Erkrankungen verhüten helfen!

Geben Sie Ihrem Kind Taschengeld?

Eine Mutter, die in der Stadt lebt und schulpflichtige Kinder hat, müßte ganz selbstverständlich die Frage, ob sie ihnen Taschengeld gibt, mit „Ja“ beantworten. Da vergeht kein Tag, an dem nicht unvermutet Nöte aufrufen, sei es eine Fahrt, die durch plötzlichen Regen nötig, ein Bleistift oder ein Heft, das eilig gebraucht wird. Das Frühstück kann vergessen sein und muß durch eine Semmel ersetzt werden — und in all solchen Fällen wird ein Kind froh sein, sich selbst helfen zu können. Daß es dabei von ungefähr lernt, mit dem Geld

umzugehen und einen Begriff von dessen Wert bekommt, ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Dabei ist es ohne Belang, ob andere Mitschüler mehr Taschengeld erhalten — im Gegenteil kann gerade dieser Umstand der Mutter wichtige Einblicke in die Veranlagung ihrer Kinder verschaffen, nach denen sie ihre Erziehung einrichten kann. Wie ein Junge sich dazu stellt, wenn die Kameraden mehr ausgeben können, ob er treu und brav fortfährt, sich nach der eigenen Decke zu strecken oder glaubt, es den anderen gleich tun zu müssen, das läßt Schlüsse zu, wie der Charakter sich einmal entwickeln wird. Ein Mädchen, das allzu gutmütig alles hergibt, ein Junge, der neidisch und unzufrieden wird, oder endlich ein Kind, bei dem der Spartrieb sich allzu stark entwickeln will — wenn die Mutter diese und ähnliche kleinen Züge früh schon beachtet, läßt sich vieles festigen, manches abhelfen.

Bei gutgearteten Kindern hat man es leicht, ihre Freude am Sparen zu wecken; ein Geschenk für den Vater zum Geburtstag vom eigenen Geld kaufen zu können, das lohnt schon kleine Opfer, die man sich anferlegt.

Wenn wir unsere Kinder in die Lage setzen, selbst entscheiden zu dürfen, ob sie sich eine Mäse-

rei kaufen, ins Kino gehen oder lieber ihr Geld für einen lange gebeten Wunsch zurücklegen wollen, so wird dadurch zweifellos ihre Urteilsfähigkeit geweckt. Sie empfinden viel tiefer, wenn das, was sie für ihr Geld eintauschen, wertlos ist, als wenn Vater oder Mutter die Eintrittskarte bezahlt hat, der Schaden sie also nicht am eigenen Leibe trifft.

Ein äußerst wichtiger Gesichtspunkt, den Kindern Taschengeld zu geben, ist der, daß sie dadurch vor Versuchung bewahrt werden. Sie möchten brennend gern etwas kaufen, die Kameraden unternehmen etwas, wozu eine kleine Summe Geldes nötig ist — oft schon sind Kinder zu einem heimlichen Schritt verleitet worden, der sich unheilbar in ihr Gewissen brannte.

Das Führen eines Ausgabenbuches kann ich dringend empfehlen. Selbst wir Großen können uns nicht ganz dem Eindruck entziehen, wenn wir beim Durchblättern unseres Haushaltsbuches die eine oder andere überflüssige Ausgabe schwarz auf weiß vor uns sehen. Wieviel größer ist die Wirkung auf ein Kind, das mit geringen Summen zu rechnen hat, und die Folgen einer unüberlegten Ausgabe mit einer Woche oder gar einem Monat ohne Geld zu küssen hat! Unbewußt wird es zur Ordnung in seinen Finanzen hingeleitet.

Spartrieb, Opferwilligkeit, Urteilsfähigkeit, unbedingte Ehrlichkeit und Ueberblick über die Geldverhältnisse, das alles sind Dinge, zu denen wir Mütter den Grund in unseren Kindern zu legen schon in deren früher Jugend berufen sind. Elisabeth F.

Pikante Fleischgerichte

Gebakene Kalbszunge. Eine gefochte Kalbszunge gibt drei Scheiben, und das wird bei genügender Gemüsebeilage, und weil es Sonntags gewöhnlich auch Suppe und Speise gibt, für drei Eier ausreichen. Die Zunge wird mit reichlichem Suppengewürz und ein paar Körnern Nelkenpfeffer sowie einem halben Lorbeerblatt weichgekocht. Die Spitze muß sich leicht durchstechen lassen. Die drei Ringstücke betreibt man leicht mit Salz, dreht sie in zerquirltem Eibrotter um, an dem das Mehlbrot festhaften muß. In reichlich fliegendem Fett backen die Scheiben aus, denen man Zitronenschmelze an die Seite legt.

Schweinskoteletts. Man klopft für jeden Eier ein frisches Kotelett oder Schweinskeil recht dreht, um es unpariert in halb Koteletts, halb Butter oder Margarine zu braten. Die Koteletts werden dann heiß gestellt und in das braune Bratfett, das recht reichlich bemessen sein muß, kommen

die Würstchen: $\frac{1}{2}$ zerquetschte Zehe Knoblauch, einige Mousserons (Sie kennen doch die kleinen Würstchen, die ebenfalls einen Zwiebelgeschmack haben?), 1 Eßlöffel scharfer, feiner Weimörsch, 2 Eßlöffel gehackte Essiggurken oder süße Gurken aus dem Steinopfer, 1 Teelöffel Kapern, wenn man will, auch noch 1 Eßlöffel geriebene rote Rüben, das nötige Salz, etwas Pfefferkörner. Die Koteletts legt man auf eine Platte mit Hand und übergibt sie mit der kochend heißen Soße mit allem Inhalt.

Ries-Kasseler. Ein Stück Kasseler-Kamm bekommt diesen sonderbaren Namen, weil es nicht gebraten wird und auch nicht walkend fochen darf, sondern mit Zwiebeln, Lorbeerblatt und Gewürzen in kochendem Wasser geatet, nur ganz langsam auf kleinster Flamme, so lange ziehen muß, bis die prüfende Gabel keinen Widerstand mehr fühlt. Die Brühe wird zur Graupensuppe am übernächsten Tag benutzt. Sie wird naturgemäß kräftiger, wenn das Fleisch kalt eingelegt wird. Doch da man bei diesem für Aufschnitt vorzüglichem Fleisch auch

Wert darauf legt, daß es nicht seiner besten Bestandteile beraubt ist, legt man es gewöhnlich in kochendes Wasser ein. In dünne Scheiben geschnitten, ist es für das Frühstücksbrot ausgezeichnet.

Gefülltes Schweinefilet. Ein von Fett und Haut befreites Filet wird auf der einen Seite aufgeschnitten, bleibt aber zusammenhängend. Man klopft es tüchtig, damit die Seiten ganz breit werden, streut Wacholderbeeren und Majoran hinein und füllt eine gewöhnliche Klopsfülle auf das Fleisch. Man näht die Seiten zu, spickt die Oberseite mit feinen Streifen, brät die hohe Rolle an und läßt sie unter Anlauf von Bierbrühe und saurer Sahne mit Zwiebeln und Gewürzen gar schmoren. Grüner Sahnensalat schmeckt gut dazu.

Drei im Topf. Ein köstliches Gericht geben Tomaten, Kartoffeln und Pilze. Man dünstet 500 Gramm Pilze mit wenig Butter, etwas geriebener Zwiebel im eigenen Saft, bis sie anfangen zu bruzzeln, dann fügt man eine Tasse heiße Bierbrühe hinzu, schneidet einen Suppenteller voll gekochter Kartoffeln in Scheiben, gibt sie heiß hinein und fügt die Scheiben von 250 Gramm enthäuteten roten Tomaten bei. Gewiegte Petersilie gibt dem Afford der drei Farben noch einen vierten harmonischen Ton hinzu. Das Abziehen der Haut geht leicht, wenn man mit dem Rücken eines Messers unter leichtem Druck über die Frucht gleitet. Dadurch lockert sie die Haut. Man kann sie auch auf einem Sieb eine Sekunde in kochendes Wasser halten, wodurch sie sich ebenfalls williger abziehen läßt.

Neue Strümpfe vergesse man nicht, vor dem Gebrauch zu wässern, das Gewebe zieht sich zusammen, die Strümpfe halten länger.

Lackierte Balkon- und Gartenmöbel sollen glänzen. Sie tun es aber nicht immer. Waschen Sie den Lack mit Wasser ab, in dem Zwiebeln gekocht sind. Das hilft.

Zimmer ärgert sich die Hausfrau in den Altbauwohnungen über die mit Ornamenten geschmückten Messingbeschläge an den Türen. Einweber bleibt das Putzmittel darin stehen, oder es nistet sich Grünspan an. Wirken Sie mit Salzwasser die Stellen tüchtig aus. Dann spülen Sie mit klarem Wasser nach, wusch mit dem süßlichen Putzmittel und reibt mit einer Bürste das Ueberflüssige weg.



Die Schönsten kamen zur Wahl der Altersschönsten nach Brüssel. In Brüssel trafen die Schönheitsköniginnen der einzelnen Länder ein, um bei der Wahl der Weltkönigin in Wettbewerb zu treten. Unser Bild zeigt die Schönheitsköniginnen (von links nach rechts) von Frankreich, Jugoslawien, Dänemark, Belgien, Delferreich, Italien, Spanien und Rumänien.

„Gute, alte Zeit“ in der Küche?

Wohl hat die Kochkunst glänzende Zeiten erlebt. Sie hatte aber nur eine prangende Aukenseite, potemkinsche Dörfer, die bei Festen der Mächtigen, bei Hochzeiten, bei schlechteren Gelegenheiten dem Griffel des Historikers Gelegenheit zur Schilderung gaben. Die Rekrute der Medaille war geradezu trüblich nach unseren heutigen Begriffen. Höchstens einmal in der Woche konnte sich der Bürger Fleisch leisten. Das wäre von unserem über allzu großen Fleischgenuss erhabenen Standpunkt nicht zu bedauern, wenn nur die anderen Nahrungsmittel ein genügendes Gegengewicht abgeben hätten. Und wenn das Fleisch überhaut von guter Verbeschaffenheit gewesen wäre. Von Viehzucht im Sinne der Auslese hatte man noch bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts keinen blässen Dunst. In Wäldern und auf Wiesen suchten sich die Tiere ihr Futter und verstanden sich wahrheitsgemäß ebensomöglich wie die heutigen auf die richtige fleischgebende und mäsende Nahrung. Mähtvieh, zarte Milchschäfer, deren Fleisch förmlich auf der Zunge zerfällt, hätten die mit guten Röhren bewaffneten Altvorderen vielleicht sogar verachtet, wie ihnen der Gebrauch der Gabel zuerst als unwürdig und weidlich erschien, ja, einen rechten Mann mit Ekel erfüllte. Herinae, die wir heute als billigen Fisch, als Volksnahrungsmittel betrachten, haben die Holländer erst seit 200 Jahren für den Verkauf zubereiten gewinkt. Man war nicht wählerisch. So ein recht schön traniger Wal-fisch gab wenigstens gleich eine gute Portion für jeden Miteiler. Man muß bedenken, wie empfindlich Fischfleisch ist und daß die schneidenden Transportmittel im unangehörigen Verhältnis zu

der Verderblichkeit der Nahrungsmittel standen. Das Brot war weit entfernt von Wohlgeschmack. Hafer, Gerste, Spelzen waren darin und oft war es mehrere Wochen alt. Weiches Brot, das Anspruch auf saubere Handhabung macht, kam aarndt in Frage. Man aß ja auch zum Frühstück nicht Brot, sondern eine Mehl- oder Bieruppe. Man bestaunte sich, wie klägliche Sauser Pflaumen von der Pflanz entlockt wurden, als sie das neumodische Getränk, die eben aufkommende Schokolade ankant der gewohnten Bieruppe frühmorgens zu sich nehmen sollte. Bieruppe morgens um 6 Uhr! Es schüttelt den heutigen Menschen!

Nur in wenigen Gegenden konnte man gute Butter. Meist war sie sehr salzig, weil sie sich monatelang halten mußte, und der Titel „Wagenschmiere“ wäre ihr von modernen Hausfrauen sicher an den Köbel geworfen worden. Milch war in den Städten sehr teuer und das Wort Milchkontrolle haben erst spätere Jahrhunderte erfunden.

Ganz entsetzt wird man nun fragen — was hatten die Leute denn früher im Garten? Was es nicht Gemüse aller Art? Wie denn? Ach, hieher immer Gemüsel! Dann schweben uns arüne Bohnen, Spargel, zarte Schoten vor. Rehlgedacht! Das Hauptgemüse waren Erbsen und Kohl. Erbsen. Bohnen sind erst vor etwa zwei Jahrhunderten bei uns eingebürgert, obwohl sie das Heimatrecht bereits zwei Jahrhunderte eher erworben hatten. Salatpflanzen, Spargel oder Lumentohl, unsere bevorzugten zarten Kohlarzen, wie Rosenkohl, waren im Garten der vornehmsten Bürgerfrau nicht zu finden, obwohl a. B. die Frau-

gerin, die Frau Baumgartner und andere Patriarchen unendlich bemüht waren, ihre „Frohglück“ mit den neuesten Errungenschaften an Bäumen und Pflanzen auszugestalten. Gewürze waren ja unerwünscht, sobald sie aus dem Orient herübergebracht werden mußten. Selbst der vielverwendete Safran kostete 100 Mark das Pfund. Aucher fehlte im bürgerlichen Hausbrot. Zuckerlachen, Schokoladennäherien waren den kleinen Ledermäulern unbekannt. Noch zu Goethes Zeiten waren Zuckerlachen so teuer, daß nur Apotheker diese Kostbarkeiten verkauften.

Gegner von Süßigkeiten werden den Mangel bei unseren Vorfahren nicht bedauern und glauben, daß man im Dst nicht trefflichen Ersatz gehabt hätte. Man muß sich nur nicht einbilden, daß die Sorten so veredelt waren wie heute, und daß man einen Genuß von den wildwachsenden Apfel- und Birnbäumen herunterstüßeln konnte. Gutes Dst war zu teuer, Würgebüthen und Holzkäpfe schweben mir als Inhalt einer Dstfische unserer geringfügigen Altvorderen (wahrscheinlich mit Recht) vor.

Von den Getränken vergangener Zeiten vliegt man die allerbeste Meinung zu haben. Das Wasser wird dann nicht einbezogen werden dürfen in die Hochachtung. Wasserleitungen waren erst einer viel späteren Zeit vorbehalten und das Wort Engiene spielte eine noch sehr untergeordnete Rolle im Sprachchat damaliger Zeit.

Ueber das Bier können wir nur Gutes vermelden, man verstand sich in jedem Hausbrot auf die Kunst des Brauens und hatte sie auf eine heute nicht mehr beliebte Mannigfaltigkeit abrecht. Gewürzbiere in den verschiedensten Zusammenstellungen mußte jede Hausfrau brauen können, denn man hielt Bier für ein Universalmittel gegen allerlei Gebreden des Leibes und der Seele. Mit

dem Wein war man weniger gut vertraut. Es sind erst zweihundert Jahre her, daß man ihn durch Abziehen auf Flaschen und Ablagern haltbar zu machen lernte. Vorher war er in Tonnen vertrauensvoll seinem selbstgewählten Werdegang überlassen und rächte sich dafür, daß er sauer oder fahmig wurde.

Und die Moral von der Geschicht? Wir sollen uns der Niesenschritte freuen, die unsere moderne Ernährungslehre gemeinsam mit den Errungenschaften der Technik, der Verkehrsmittel anhand der Engiene tut. Die „gute, alte Zeit“ mit vielstimmigem Blick zu betrachten, soll uns unverwehrt bleiben. Ihr nachzutrauern haben wir keinen Grund, denn die Gegenwart ist unser und die Zukunft erst recht! Karin Erlich.

Berühmte Männer über die Frau

Immanuel Kant, der Junggeselle:

„Die Damen kommen nicht in den Himmel, denn schon in der Offenbarung Johannis heißt es an einer Stelle: es sei eine Stille gewesen von einer halben Stunde. So was läßt sich aber, wo Frauenzimmer sind, gar nicht als möglich denken.“

Wilhelm von Humboldt, der Ehemann:

„Der Rat der Frauen ist wie ein Stern, der durch die Wüste des Lebens leitet. Er zeigt die Richtung. Wie man es machen soll, um dieser Richtung durch Lippen und Umwege zu folgen, ist der eigenen Betriebsamkeit überlassen, die immer bei weitem Kleinklicher ist und sein muß. Woraus dann auch wieder die Pflicht der Frauen entsteht, zufriedener zu sein, wenn man im Geist und Sinn gehandelt hat und das Mangelhafte in der Ausführung zu überleben und zu vergehen.“

Mit Scharfsinn und mit Fingerspitzengefühl

Im Hauptquartier der „Geheimen“ / 100 Jahre Scotland Yard

Von Bodo M. Vogel

Dritte Fortsetzung und Schluss*)

Er war ein Weltmann, der entzückend zu plaudern verstand, ein gern gesehener Gast, besonders bei den Frauen. So lebenswürdig er aber auch sein konnte, so energisch und zielbewußt ging er vor, wenn es galt, einen monatelang beobachteten Hochstapler dingfest zu machen. Wehe dem Verbrecher, der es versuchte, sich der Verhaftung durch Flucht zu entziehen. Hawkins war nicht umsonst ein Meister im Pistolenschießen. Einmal hatte er in Liverpool einen langgeschuldeten Bankbetrüger, der sich auf das Dach geflüchtet hatte, von der Straße aus heruntergeschossen . . .

Das waren die „Bier Großen“, auf die Scotland Yard noch heute stolz ist. Ihre Memoiren gehören augenblicklich zu den in England am meisten gelesenen Büchern.

Die große Krise der Nachkriegszeit

In der Nachkriegszeit kam es zu einer letzten folgenschweren Krise der englischen Geheimpolizei, die abermals zu einer völligen Verfallensorga des Organismus führte. Diese Ereignisse fanden erst vor zwei bis drei Jahren ihren Abschluß.

Nach dem Kriege erlebte auch London wie andere Weltstädte das Anwachsen eines Vergnügungsstaumels, der viele Menschen in den Abgrund riß und auf die Moral erschütterte. In London schossen pilgerartig neue Tanz- und Spielpaläste aus dem Boden, so daß sich Krone und Parlament zum Eingreifen genötigt sahen. So wurde denn das berühmte Gesetz erlassen, durch das der Verkauf von alkoholischen Getränken in öffentlichen Lokalen abends nach elf Uhr streng verboten wurde. Daraufhin stellten sich die Besitzer von Vergnügungsfstätten auf sogenannte Nachtklubs um, in denen die Mitglieder die ganze Nacht hindurch alkoholische Getränke erhalten konnten. Aufgabe der Polizei war es nun, diese Nachtklubs zu kontrollieren und die Ausgabe von alkoholischen Getränken zu verhindern. Im Londoner Vergnügungsquartier Soho erfüllte der Sergeant Goddard jahrelang diese schwierige Mission. Goddard war ein bewährter Beamter und stand schon jahrelang in Diensten der Polizei. Wensley, der Oberste Nachtmeister und Leiter des Kriminaluntersuchungsamtes geworden war, hatte unbegrenztes Vertrauen zu Goddard. Der mißbrauchte es aber schamlos. Dieser Verrat, der schließlich bekannt wurde, führte zum Sturz der bewährtesten Vorkriegsdetektive und riß laminenartig die Pfeiler Scotland-Yards in den Abgrund.

Der Sergeant Goddard hatte sich von Nachtklubs befreien bestrebt. Er hob immer nur gewisse

Lokale aus, während er andere unbehelligt ließ. Durch anonyme Briefe wurden die Leiter der Geheimpolizei auf das sonderbare Verhalten Goddards aufmerksam. Wensley war empört über den Vertrauensmißbrauch und stellte Goddard eine Falle.

Der Sergeant erhielt einen telephonischen Anruf, durch den er von angeblich wohlwollender Seite gewarnt wurde. In Wirklichkeit ging dieser Telephonanruf von dem Obersten Nachtmeister Wensley aus. Goddard wurde ein Opfer dieser List. Er verließ sofort seine Wohnung, um seine erbeuteten Bestechungsgelder in Sicherheit zu bringen. Heimlich folgte ihm ein Kriminalbeamter.

Der Tresor, in dem Goddard sein Geld versteckt hatte, wurde ausfindig gemacht und geöffnet. Der Sergeant vermochte nicht mehr zu leugnen. Er versuchte zwar, sich damit auszuweiden, er habe das Geld in Spiellokale und bei Rennwetten gemonnen. Man schenkte ihm aber keinen Glauben. Der nun folgende Prozeß, der sich im Jahre 1931 abspielte, erschütterte bei der britischen Öffentlichkeit das Vertrauen zu den damaligen Beamten der Geheimpolizei.

Goddard wurde zu einer hohen Strafe verurteilt. Das Gericht selbst erklärte, daß in den Reihen der Metropolitan-Polizei manches nicht ganz in Ordnung wäre. Es kam zu verschiedenen Anfragen im Unterhaus. Tausende von Beamten traten in den Ruhestand. Selbst Wensley, der sein hohes Amt als Leiter des Kriminaluntersuchungsamtes stets unbeeinträchtigt und mit unerschütterlichem Gerechtigkeitsbewußtsein ausgeübt hatte, wurde ein Opfer der Krise. Man warf ihm vor, in unzumutbarer Weise die Öffentlichkeit durch die Verhaftung Goddards alarmiert zu haben. Das war eine Verleumdung für den bewährten Beamten. Er trat von seinem Posten zurück. Kurze Zeit danach hörte man auch von dem Rücktritt des damaligen „Commissioners“ Lord Bina of Wynn! Das war das erste Mal, das ein einfacher Polizeisergeant den Leiter der Geheimpolizei und Polizei zu Fall gebracht hatte.

Man ruft den Luftmarschall zu Hilfe

Ein Mann mit eiserner Faust mußte gefunden werden, um Scotland Yard zu reorganisieren. Dieser Diktator war der bisherige britische Luftmarschall und Leiter des Militärflughafen Lord Trenchard, der noch heute die Zügel der britischen Polizei in Händen hält.

Lord Trenchard ist der dreizehnte „Commissioner“ von Scotland Yard seit dessen Bestehen. Die Amtseinführung eines als energisch bekannten Soldaten liegt durchaus im Rahmen der britischen Tradition, die abwechselnd Juristen und Militärs zu Polizeipräsidenten bestimmte. Anfänglich, bei Gründung der Geheimpolizei durch Sir Peel, gab

es sogar zwei „Commissioner“, von denen der eine Soldat und der andere Jurist war. Die ersten „Commissioner“ waren der Richter Sir Richard Manne, der bis 1878 im Amt verblieb, und der Oberst Charles Rowan, der aber schon 1850 verstarb. Unter diesen beiden Präsidenten herrschte das beste Einvernehmen. Als aber 1850 ein junger Kapitän William Hay, von der Krone zum zweiten „Commissioner“ ernannt wurde, kam es häufig zu Auseinandersetzungen, so daß der Beschluß gefaßt wurde, für die Zukunft die Leitung von Polizei und Geheimpolizei nur noch einem Manne anzuvertrauen. Um aber die Tradition zu wahren, kamen abwechselnd Juristen oder Offiziere an die Reihe. Wenn die Disziplin zu wünschen übrig ließ, mußte ein Soldat mit eisernem Wesen aufgeführt werden. Erforderten geheimnisvolle Verbrechen die Anwesenheit eines Mannes mit kriminalistischer Vorbildung, bestimmte die Krone einen Berufsjuristen. Mit diesem System wurden stets die besten Erfolge erzielt.

Ein Kassierer, den nur der König ernennen kann

Meistens ist der „Commissioner“ nicht der einzige hohe Polizeibeamte, der unmittelbar vom König sein Amt zu treuen Händen erhält. Auch der Hauptkassierer, der „Receiver“ wird direkt von der Krone ernannt. Der „Receiver“ von Scotland Yard ist nach dem Direktor die wichtigste Persönlichkeit in den Reihen der Londoner Polizei und Geheimpolizei. Er regiert wie der Finanzminister eines kleinen Staates.

Alle Freitag werden die Gehälter ausbezahlt. Dann erscheinen die dreiundzwanzig Bezirksleiter im Büro des „Receiver“ und holen den Wochenlohn für ihre Mitarbeiter ab. Die Bezahlung erfolgt nicht monatlich, sondern, wie auch sonst immer in England, nur wöchentlich, selbst für die hohen Beamten. Der „Receiver“ thronet im Nebengebäude, im „Scotland-House“. Nach heutiger Währung erhält ein Schuttmann 50 Mk. die Woche, ein Sergeant 70 Mk., ein Inspektor 110 Mk. und ein Bezirksleiter 150 Mk. Außerdem wird ein Kleidungsbeitrag gewährt und werden natürlich sämtliche Spesen ersetzt. Insgesamt gelangen in einem Jahre etwa achtzig Millionen Mark an Gehältern zur Auszahlung. Dazu kommen die Pensionen, die eine Höhe von etwa 30 Millionen Mark im Jahre erreichen.

Während der Beamten-Stat fast etwa 110 Millionen Mark im Jahr ausmacht, verhältnismäßig die Unkosten und Spesen nicht minder riesige Summen. Im Jahre 1928 hat die Aufklärung eines Mordes an einem Schuttmann allein 200 000 Mark gekostet. In der Spesen- und Unkostenfrage besitzt der „Receiver“ Vorkaufsrecht, und er ist nur dem König gegenüber verantwortlich. Der „Receiver“ kauft, wenn es nötig ist, Automobile, Flugzeuge,

Motorboote und die modernsten Instrumente für die Laboratorien. Auch der unterste Beamte kann, wenn es die Aufklärung eines Verbrechens erfordert, Autotaxen benutzen. Alle Spesen werden jeweils am Freitag gegen Vorlage der Quittungen ersetzt. In diesem Punkte arbeitet die englische Polizei mit einer Großzügigkeit, auf die sie stolz ist, und der sie wohl gerade ihre erstaunlichen Erfolge zu verdanken hat. Wenn es gilt, Volkseindeuschlich zu machen, darf Geld keine Rolle spielen.

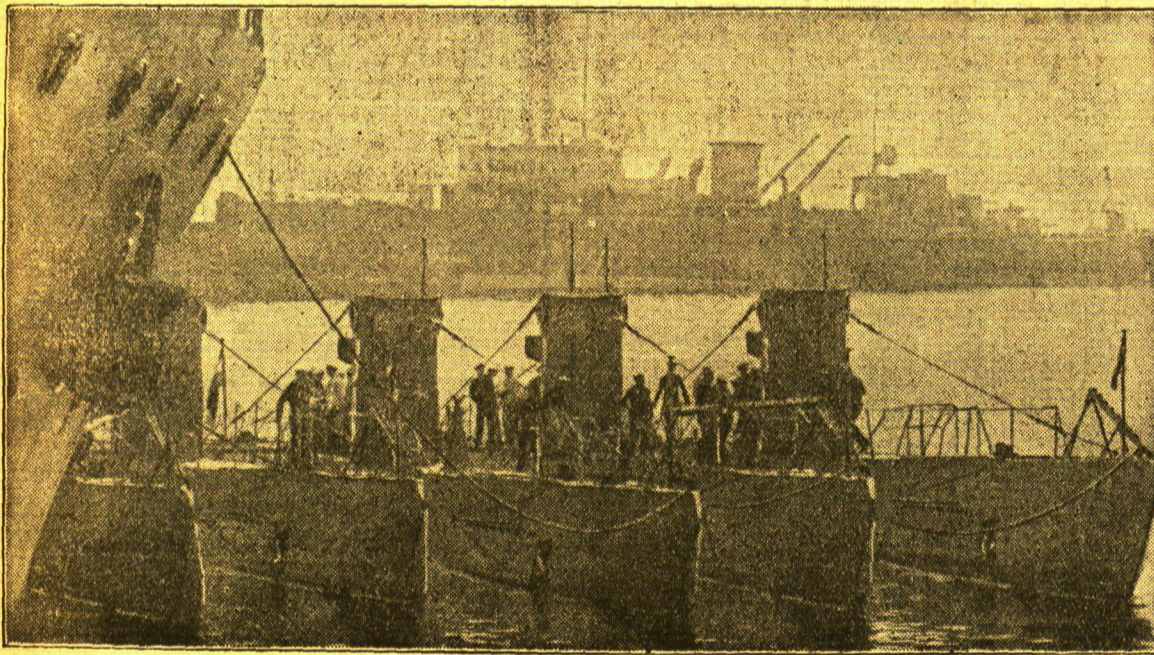
Revolution in Scotland Yard

Der neue „Commissioner“, Lord Trenchard, ist wohl die interessanteste Persönlichkeit unter allen dreizehn Londoner Polizeipräsidenten, die bisher im Amt waren. Lord Trenchard war früher Sekretär von Lord Ritchener. Später organisierte er die britische Luftflotte in vorbildlichem Maße. Als er sein Amt als „Commissioner“ antrat, verlor er vom König Blankovollmacht, und innerhalb von drei Jahren das ganze Polizeiwesen zu reformieren. Zum ersten Male in der Geschichte der britischen Polizei wurde ein „Commissioner“ offiziell mit Diktatorvollmacht ausgestattet. Die drei Jahre, die sich Lord Trenchard ausbedungen hat, sind noch nicht abgelaufen. Aber schon kann man sagen, daß in den verflochtenen zwei Jahren Scotland Yard eine Revolution erlebte, wie noch nie während seines Bestehens. Die kriminalistischen Methoden wurden wieder einmal dem neuesten Stande von Technik und Wissenschaft angepaßt. Sein Hauptaugenmerk aber richtete der neue Polizeipräsident auf die Beamtenzubereitung. Trenchard ließ eine Polizeikadettenschule einrichten, in der die zukünftigen Detektive Scotland Yards vorbereitet werden.

Die Umbildung hat noch nicht ihren Abschluß gefunden. Wenn Nacht für Nacht die Fenster in der ersten Etage des großen dreistöckigen Gebäudes am Victoria-Quai hell erleuchtet sind, so ist das ein Zeichen, daß sich der Generalfstab der Geheimpolizei immer noch an der Arbeit befindet. Er beschäftigt sich zurzeit weniger mit der Aufklärung sensationeller Verbrechen, denn die Kriminalität ist augenblicklich im Fallen begriffen, als mit der Reform seiner eigenen Einrichtungen. Die Sorge um die Sicherheit und Ruhe einer 8-Millionen-Stadt wie London stellt Aufgaben, deren Lösung nur wirklich erstklassigen Detektiven gelingen kann.

Demnächst sowjetrussischer Schauprozeß

Moskau, 2. Oktober. Die Sowjetbehörden haben, wie die „Tas“ meldet, im Gebiet Tschernigow den Vorstößen eines Dorfrates, Samsonenko, verhaftet. Er hat sich schwere Vergehen im Umgang mit den Kollektivbauern zuschulden kommen lassen. Die Bauern wurden von ihm geschlagen und geprügelt, ihrer Lebensmittelvorräte und der letzten Habe beraubt. Der Sekretär des Hauptvollzugsausschusses der Sowjetunion, der ehemalige Generalstaatsanwalt Akulow, hat angeordnet, daß in Sachen Samsonenko und seiner Mitgeschulbigen, die seine Missetaten gedeckt haben, ein Schauprozeß angesetzt wird.



Links:

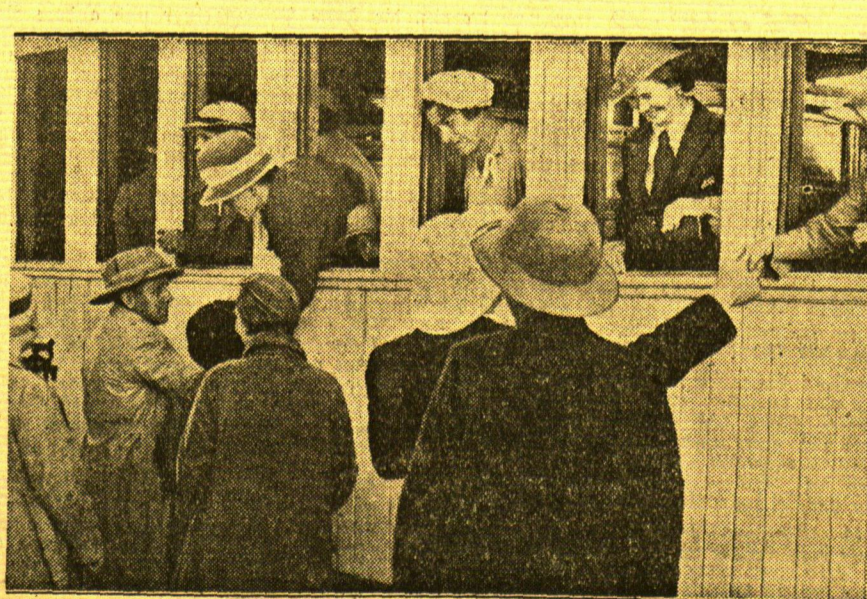
Die erste deutsche Unterseebootsflotte „Weddigen“ in Dienst gestellt.

Mit einer kurzen militärischen Veranstaltung und einer Flaggenparade wurde in Kiel die erste deutsche Unterseebootsflotte, bestehend aus den Booten U 7 bis U 12, unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Dönitz in Dienst gestellt. Die Flottille erhielt den Namen „Unterseebootsflottille Weddigen“, wodurch dem deutschen Seekrieg ein bleibendes Denkmal gesetzt ist.

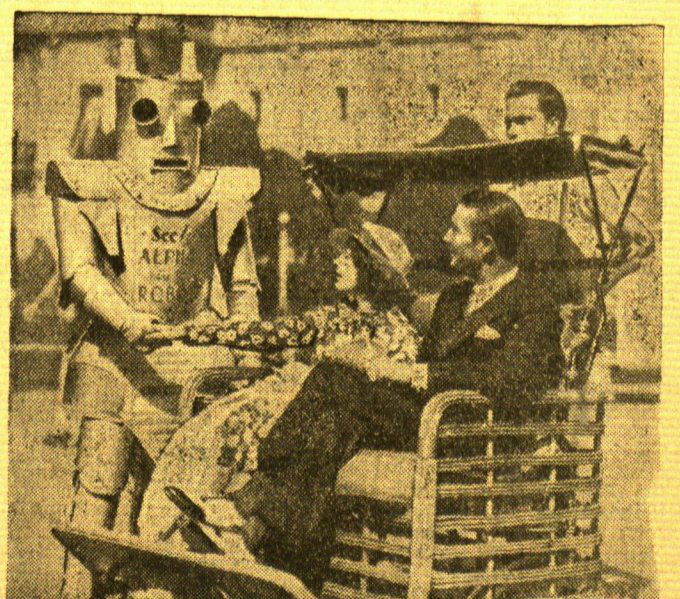
Rechts:

Der greise Schwedenkönig zu Pferde

Anlässlich der 300-Jahr-Feier der schwedischen Pioniere überreichte König Gustav dem schwedischen Pionierkorps im Gustav-Abolipark eine neue Fahne.



Links: Kuppelbrand im Dom zu Como. Der berühmte Dom zu Como, der im 14. Jahrhundert im gotischen Stil erbaut und im 16. Jahrhundert im Renaissancestil vollendet wurde, und der fast ganz aus Marmor besteht, geriet während der Nacht in Brand. Das Feuer brach in der Kuppel aus. Die Feuerwehre sowie der salzstehende Meisterwerken gerettet. Mitte: Deutsche Frauen und Kinder verließen Abdis Ababa. Erstes Bild von der Abreise der 21 deutschen Frauen und Kinder, meist Angehörigen der in Abessinien lebenden Deutschen, aus Abdis Ababa. Auf dem Bahnhof hatten sich zahlreiche Deutsche eingekunden, um den Abreisenden Lebewohl zu sagen. Rechts: Händedruck mit dem „Eisernen Herzog“. Eine lustige Lieberabholung für die Besucher der Pazifik-Ausstellung in San Diego (Kalifornien) ist eine Spazierfahrt auf dem Ausstellungsgelände mit feierlicher Begrüßung durch den „Eisernen Herzog“, einen Roboter.



Hindenburg im „Reichsehrenmal Tannenbergl" beigefügt

Ein Erlass Hitlers - „Heiligtum der Nation"

Hohenstein (Ostpreußen), 2. Oktober.

Im Beisein von Reichskanzler Adolf Hitler hat heute, dem Geburtstag Hindenburgs, die feierliche Ueberführung der Leiche des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten in die Gruft des Tannenbergl-Nationaldenkmals stattgefunden. An der Feier nehmen ferner der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg, die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile, General der Artillerie Freiherr v. Frilich, Admiral Dr. n. c. Räder und General Goering, zahlreiche Minister, Vertreter der Behörden, der Partei und Abordnungen von Offizieren und Regimentsvereinen teil. Von den Familienangehörigen, persönlichen Freunden und Mitarbeitern des verewigten Generalfeldmarschalls sind Generalmajor a. D. v. Hindenburg mit seiner Gattin erschienen, die Töchter des Generalfeldmarschalls Frau v. Penz und Frau v. Brochhusen, die Enkelkinder des Generalfeldmarschalls und Generalfeldmarschall v. Mackensen, der letzte Generalfeldmarschall der deutschen Armee.

Das ganze Tannenbergl-Denkmal hat sein Gesicht vollkommen verändert. Das große Grab in der Mitte mit den 20 Unbekannten Soldaten ist verschwunden. Je 10 der toten Soldaten werden nun zu beiden Seiten der Hindenburg-Gruft, unter dem großen Mittelkruz, ruhen, so daß der Feldherr auch im Tode mit seinen Soldaten verbunden ist. Das große Kruz, das über dem Grab der Unbekannten Soldaten stand, ragt nun gewaltig an der Mauer des Hindenburg-Turmes. Stufen führen vom Umgange herunter in die Mitte des Denkmals, die mit großen Platten ausgelegt ist. Ueberall Fahnen und Grün. An den Denkmälern der Regimenter, in den Arkaden hängen grüne Kränze. Auch die übrigen Türme sind nun fertiggestellt, und das ganze Denkmal bietet nun ein geschlossenes Bild.

Nach einem Feldgottesdienst nahmen die Fahnen der drei Hindenburg-Regimenter Aufstellung an der Gruft. Es sind dies die Fahnen des 3. Garderegiments zu Fuß, des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91 und des 2. Masurischen Infanterieregiments Nr. 147. Generalfeldmarschall von Hindenburg. Dann gibt eine außerhalb des Denkmals aufgestellte Batterie 21 Schuß Ehrensalut ab. Der Sarg wird von Offizieren in die Gruft getragen; vorweg schreitet ein höherer Offizier, der den Marschallstab des Generalfeldmarschalls trägt. Den Sarg begleitet eine Ehrenwache, zwei Generale des Heeres, ein General der Luftwaffe und ein Admiral. In der Gruft wird der Sarg niedergelegt; vier Stabsoffiziere treten die Ehrenwache an. Jetzt erkönt das Lied vom Guten Kameraden, während sich wieder Fahnen und Feldzeichen zum Gruft senken. Hitler tritt in die Gruft, gefolgt von dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht und von den Angehörigen des großen Toten. Dann kommen die Angehörigen zurück, während Hitler allein noch einige Minuten im stillen Gebeten am Sarge verweilt.

Reichskanzler Hitler hat anlässlich der Ueberführungserleichterungen in Tannenbergl eine Rundgebung erlassen, in der es u. a. heißt:

Die sterbliche Hülle des im vormaligen Jahre heimgegangenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist heute an dem Tage, an dem er vor 88 Jahren geboren ist, in die für ihn im Tannenbergl-Denkmal errichtete Gruft überführt worden. Hier, an der Stätte des Sieges von Tannenbergl, umgeben von seinen in der Schlacht gefallenen Soldaten, hat der Feldherr nun seine letzte Ruhestätte gefunden. Die Rettung dieses großen Deutschen in den Mauern des gewaltigen Schlachtdenkmals gibt diesem eine besondere Weihe und erhebt es zu einem Heiligtum der Nation. Um dieser Bedeutung des Tannenbergl-Denkmals sichtbaren Ausdruck zu verleihen, erkläre ich es zum „Reichsehrenmal" und lege ihm den Namen „Reichsehrenmal Tannenbergl" bei. Als Grabstätte des Generalfeldmarschalls und der neben ihm ruhenden 20 Unbekannten Soldaten soll es für alle Zeit dem dankbaren Gedenken an die ruhmreichen Leistungen und heldenmütigen Opfer des deutschen Volkes im Weltkrieg geweiht sein. Das Deutsche Reich übernimmt das „Reichsehrenmal Tannenbergl" mit dem heutigen Tage in seine Obhut und wird es als Wahrzeichen deutscher Treue, Kameradschaft und Opferwilligkeit in alle Zukunft zu wahren und zu schützen wissen.

Deutsche Männer haben in schwerer Zeit dies Denkmal geschaffen, weite Kreise der deutschen Bevölkerung haben mit freiwilligen Gaben zu seinem Ausbau beigetragen. Ihnen allen dafür in dieser Stunde aufrichtig zu danken, ist mir Pflicht und Herzensbedürfnis zugleich.

Auf der Fahrt durch Ostpreußen, von Königsberg über Neuhäusen, Allenstein nach Hohenstein, ist Reichskanzler Hitler von der ostpreussischen Bevölkerung überall mit jubelnder Begeisterung begrüßt worden. Bevor Hitler die Fahrt nach Tannenbergl antrat, hatte er am Dienstag die Festung Pillau besichtigt.

Zum Flaggeneseh in Deutschland

Berlin, 2. Oktober. Durch das deutsche Reichsflaggeneseh vom 15. September 1935 ist die Hakenkreuzflagge zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge bestimmt worden. Auf Grund des Artik. 4 dieses Gesehes hat der deutsche Reichsminister des Innern durch Erlass vom 16. September 1935 angeordnet, daß sämtliche öffentlichen Gebäude des Reiches, der Länder und der Körperschaften des öffentlichen Rechts künftig allein mit der Hakenkreuzflagge flagen und daß von ihnen die Flagge Schwarz-weiß-rot sowie die Flaggen der Länder und Provinzialverbände nicht mehr zu zeigen sind. Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß sich die Bevölkerung diesem Vorhaben anschließt und nur noch die Hakenkreuzflagge zeigt. Verbote ist das Zeigen der Schwarz-weiß-roten Flagge nur für Juden.

Berlin, 2. Oktober. Das Reichsesehblatt Teil 1 vom 1. Oktober enthält einen Erlass, in dem bestimmt wird, daß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, bei der Ernennung von Beamten zu beteiligen ist, die von Hitler persönlich ernannt werden.

Berlin, 2. Oktober. Am Schloß „Bellevue" wurde in Gegenwart hervorragender volkswirtschaftlicher Wissenschaftler das staatliche Museum für deutsche Volkswirtschaft eröffnet. Es sprachen Reichsminister Dr. Frick als Vertreter des Reichskanzlers und Finanzminister Dr. Popitz.

Berlin, 2. Oktober. Die Reichs- und preussische Hochschulverwaltung gibt die Namen von 17 Hochschulpromotoren bekannt, die infolge Erreichung der Altersgrenze von ihren amtlichen Verpflichtungen entbunden sind.

Hamburg, 2. Oktober. In einer Verlautbarung der Pressestelle des Köfener EC-Verbandes wird mitgeteilt, daß die derzeitige Verbandsführung des Köfener EC-Verbandes nach Anhörung des Mitarbeiterkreises im Einvernehmen mit der früheren Verbandsführung die Auflösung des Köfener EC-Verbandes verfügt hat.

Hochbetrieb in der Downingstreet

Eden in London - Ministerrat am Mittwoch

London, 2. Oktober.

Minister Eden traf am Dienstag mittag von Genf kommend im Flugzeug in London ein. Kurze Zeit später begab er sich ins Foreign Office, wo er Besprechungen mit Unterstaatssekretär Sir Robert Vansittart und anderen leitenden Beamten hatte. Zur Vorbereitung der Kabinettsitzung am Mittwoch fand abends eine Aussprache zwischen Eden, Baldwin und Sir Samuel Hoare statt.

Die gespannte internationale Lage und die bevorstehenden folgenschweren Entscheidungen fanden am Dienstag sichtbaren Ausdruck in der überaus regen Tätigkeit, die nunmehr wieder im englischen Regierungsviertel herrscht. Am Vormittag sprach, wie verlautet, der französische Botschafter Corbin im Foreign Office vor. Am Nachmittag stattete der frühere Außenminister Austen Chamberlain, der in außenpolitischen Fragen nach wie vor zu den engeren Beratern der Regierung zählt, dem Ministerium einen Besuch ab. Besondere Erwähnung verdient ferner die Vorprache des früheren britischen Oberkommandos in Ägypten, Lord Lloyd, der dem rechten Flügel der konservativen Partei angehört. In der Downingstreet Nr. 10, wo Ministerpräsident Baldwin am gestrigen Dienstag seine Wohnung bezogen hat, nachdem das Gebäude nach dem Rücktritt Macdonalds neu hergerichtet worden ist, hatte der Wirtschaftsminister Runciman eine Besprechung mit Baldwin. Erwähnt zu werden verdient schließlich die Tatsache, daß die Führer der Freikörper von Baldwin zu einer etwa einstündigen Unterredung empfangen wurden, in der die internationale Lage eingehend erörtert wurde. Eden, der dem Kabinet am Mittwoch vormittag über die Entwicklung in Genf Bericht erstattet, wird voraussichtlich bereits am Nachmittag wieder nach

„Das Recht des italienischen Volkes"

Die englische Anfrage sei ein neues „antitalienisches Mandat"

Mailand, 2. Oktober. In einem anscheinend von hoher Stelle selbst verfaßten Leitartikel fest der „Popolo d'Italia" das „Recht des italienischen Volkes" auseinander. In dem Aufsatz wird betont, daß die Ankündigung der Mobilisierung in Abessinien die bereits bestehende bedrohliche Lage noch verschärft. Italien habe „freiwilla" einen heroischen und entscheidenden Beitrag für den Sieg der Alliierten geleistet, aber man habe ihm als Entschädigung nicht eine einzige Kolonie gegeben. Das italienische Volk frage ferner, warum ihm die Uebertragung einer besonders hohen zivilisatorischen Aufgabe in Abessinien verweigert werde. Das italienische Volk habe ein volles Recht auf die Wiedergutmachung der bei der Mandatsverteilung begangenen Irrtümer. Das Verbleiben Italiens im Völkerbund sei eine Notwendigkeit für die Zusammenarbeit in Europa und für das Leben des Völkerbundes. Die Anwendung von „Maßnahmen" Italien gegenüber würde es aber zwingen, den Völkerbund zu verlassen. Die Turiner „Stampa" fordert in einem gegen die englische Methode gerichteten Aufsatz eine entschiedene Kräfteanregung zur Befreiung aus dem Netz, das die Politik Londons gesponnen habe, und mit dem sie versuche, alle Länder in eine Art moralischen und militärischen „Kreuzzug gegen Italien" zu verwickeln. Dieser Aufruf gilt besonders Frankreich, denn es heißt weiter: Nun sei die Stunde für Frankreich gekommen. Klar und kräftig zu sprechen, „Corriere della Sera" ist ziemlich erregt über die Anfrage Englands an Frankreich, wie sich diese im Falle eines nicht provokierten Anmarsches der italienischen Flotte gegen die englischen Mittelmeerflotten verhalten würde und sieht darin ein neues antitalienisches Mandat. „Was gibt Herr Hoare das Recht an einen eventuellen Angriff Italiens zu denken?" fragt das Blatt.

Italienischer Appell an die französische Nation

Rom, 2. Oktober.

Im Mittelpunkt des italienischen Interesses stand gestern eine sehr italienfreundliche gehaltene Entscheidung der Nationalen Vereinigung der Frontkämpferoffiziere, in der sich diese Organisation für die Beibehaltung freundschaftlicher Beziehungen mit Italien einsetzt und die französische Regierung bittet, in ihren schiedsrichterlichen Versöhnungsmaßnahmen fortzufahren. In dieser Erklärung bemerkt der „Giornale d'Italia": Nur Franzosen und Italiener seien

Gömbös wieder in Budapest

Budapest, 2. Oktober.

Ministerpräsident Gömbös traf Dienstag früh nach 17 Uhr im Flugzeug „Manfred v. Richthofen" mit seiner Begleitung auf dem Budapest Flughafen ein. Zum Empfang hatten sich u. a. der deutsche Gesandte v. Madensen, zahlreiche ungarische Minister und der Oberkommandierende der Honved eingefunden. Mit stürmischen Omen-Rufen begrüßten die zahlreich Versammelten den Ministerpräsidenten, der einen höchst aufriedenen Eindruck machte. Der Ministerpräsident sowie die Herren seiner Begleitung gaben in herzlichen Worten ihrer Freude und Befriedigung über den Empfang Ausdruck, der ihnen in Deutschland überall bei den maßgebenden Persönlichkeiten und bei der Bevölkerung zuteil geworden ist. Die Herren betonten übereinstimmend, daß der Aufenthalt in Berlin u. v. ergiebige Eindrücke zurückgelassen habe und die Tage reich an äußerst wertvollen und schönen Erlebnissen gewesen seien.

Ministerpräsident Gömbös wird unmittelbar nach seiner Rückkehr dem Reichsverweser v. Horváth und dem Kabinet Bericht über seine Berliner Besprechungen mit dem deutschen Reichskanzler und den übrigen Kabinettsmitgliedern erstatten. In politischen Kreisen verlautet, daß Ministerpräsident Gömbös Mitte oder Ende Oktober der italienischen Regierung einen Besuch abstatten wird.

Genf zurückkehren. Bei seiner Ankunft in London lehnte er übrigens jede Äußerung über den italienisch-abessinischen Streitfall ab.

London, 2. Oktober. Der Innenminister Sir John Simon sagte Dienstag in einer Rede: Ausländische Beobachter würden einen schweren Irrtum begehen, wenn sie glaubten, daß die öffentliche Meinung Englands in der Frage seiner Pflichten gegenüber dem Völkerbund ernstlich geteilt sei. Der Außenminister Hoare habe die Ansichten eines einzigen Kabinetts zum Ausdruck gebracht.

Politische Gespräche in Paris

Paris, 2. Oktober. Der französische Ministerpräsident und Außenminister Laval, der in der Nacht zum Dienstag in die Hauptstadt zurückgekehrt ist, hatte am Dienstag vormittag eine Unterredung mit dem englischen Botschafter. Ueber den Inhalt ist bisher nichts bekannt geworden. Man nimmt jedoch an, daß sie sich auf die gegenwärtigen französisch-englischen Verhandlungen über die Lage im Mittelmeer im Falle von Sühnemaßnahmen bezogen habe. Ein Zeitpunkt für den nächsten französischen Ministerrat ist noch nicht festgelegt worden. Augenscheinlich will die französische Regierung das Ergebnis des englischen Ministerrats abwarten.

Völkerbundminister Eden ist am Dienstag morgen nach London weitergefliegen, ohne sich mit Laval getroffen zu haben. Doch verlautet aus gutunterrichteten Kreisen, daß Minister Eden auf seiner Rückkehr nach Genf unmittelbar nach dem englischen Ministerrat eine Aussprache mit dem französischen Ministerpräsidenten haben werde.

fähig, so zu fühlen und so zu schreiben, vom gleichen moralischen Impuls und vom gleichem Pflichtgefühl befeelt. Wenn die freimaurerische Verschwörung, die sich für Sanzitionen einlegt, trotzdem in Frankreich triumphieren sollte und dabei Laval aus dem Sattel hebt, würde dies nur eine Tatsache beweisen, nämlich, daß das Parlament in Frankreich völlig losgelöst von der öffentlichen Meinung und vom nationalen Interesse sei. Dies würde nur die „Parlamentarische Krise in der ganzen Welt" bestätigen. Im entscheidenden Moment würde die Nation recht haben und das Parlament weggesetzt werden.

Wenn auch zweifellos die von der französischen öffentlichen Meinung für Italien dokumentierten Gefühle eine große Beruhigung bilden, so betont das Blatt, habe das italienische Volk in sich selbst und in der militärischen Vorbereitung die bedeutendsten Garantien einer starken Wachsamkeit. England habe den abessinischen Krieg populär gemacht. Gerade England habe ihn unvermeidlich gemacht, da sich ein großes Volk nicht mit „Ersticken" bedrohen lassen könnte.

„Das einzige Mittel zur Befriedung Europas..."

Paris, 2. Oktober.

Caillaux, der Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats, beantwortet in einem langen Artikel in der „Depeche de Toulouse" die Frage der Zweckmäßigkeit und Möglichkeit einer Verständigung mit dem neuen Deutschland. Dabei der Franzose das Recht, so frage man oft in Kreisen der französischen Jugend, eine Haltung der Gleichgültigkeit und böswilligen Verachtung gegenüber allen deutschen Fragen einzunehmen; wäre es nicht möglich, daß die französische Elite der so eigenartigen Mentalität eines 60-Millionen-Volkes größere Aufmerksamkeit schenkt, und wäre es nicht möglich, die augenblicklich beide Länder voneinander trennt, wenn einige vorurteilslose Männer der jungen französischen Generation vernünftigen, die Beziehungen zum jungen Deutschland wieder anzuknüpfen? Die Gegner von gestern und morgen würden sicherlich weniger gefährlich sein, wenn man sie besser verstände, und man selbst würde gerechter beurteilt werden, wenn man sich besser kennen würde. Würde Frankreich auf diese Weise nicht besser verteidigt sein und die Wiederherstellung nicht sehr viel leichter werden? Caillaux bejaht diese Fragen und ermutigt die französische Jugend, in der Durchführung ihrer Ziele vorwärts zu schrei-

ten, um eine große Stillfation durch die Vorbereitung einer Einigkeit in einem Europa zu retten, das infolge Unwissenheit und Sack einer katastrophischen engagengebe.

Die „Victoire", die nach einer Sommerpause unter Leitung Hervés als „sozialistisch-nationale Tageszeitung und Organ der autoritären Republik" am Dienstag erstmalig wieder erscheint, befaßt sich in ihrem Leitartikel mit den augenblicklichen Zuständen in Europa, die das neue Europa, das die Verträge von 1919 unter der Führung des Völkerbundes organisieren sollte, sei ein großer Gerechtigkeit. Der Völkerbund bestehe praktisch überhaupt nicht mehr. Aus der englischen Antwort an den Quai d'Orsay gehe hervor, daß England sich für die Revision der Verträge ausspreche, wenn sie für den Frieden in Europa gefährlich würden. Hervés fragt deshalb, ob nur Frankreich sich an diese unannehmbaren und undurchführbaren Verträge klammern wolle, oder ob es nicht klüger sei, auf diplomatischem Wege Mittel zu suchen, um die Unebenheiten auszumergen. Sehr reich würde man Europa aus dem Chaos ziehen, wenn Frankreich dem neuen Deutschland die Hand reichen und durch eine ehrliche Wiederherstellung den ewigen Neuanfang kriegerigen Ende machen würde. Eine solche deutsch-französische Verständigung sei das einzige Mittel zur Befriedung Europas und zur Wiederbelebung der Wirtschaft.

Das Geseh über die Devisenzwangswirtschaft

Wie das am 1. Oktober in Kraft getretene Geseh über die Devisenzwangswirtschaft im einzelnen auszulegen ist, werden erst die Ausführungsbestimmungen ergeben, die noch nicht bekannt geworden sind.

Wie bereits gestern in der ausführlichen Wiederberga des Gesehes gesagt wurde, können ohne Genehmigung der Valutakommission 100 Lit für zwei Wochen nach dem Auslande ausgeführt werden, und zwar durch die Bank von Litauen oder eine von ihr beauftragte Kreditanstalt. Reisende, die ins Ausland fahren, können ohne Genehmigung nicht mehr als 200 Lit für eine Reise mitnehmen. Durch die Post dürfen nicht mehr als 20 Lit täglich geschickt werden, und im Kleinen Grenzverkehr dürfen nicht mehr als 15 Lit täglich ausgeführt werden.

Der Goldfonds der Bank von Litauen

Kaunas, 2. Oktober. (Eta). Der Goldfonds der Bank von Litauen erreichte am 1. Oktober 84,02 Millionen Lit, Auslandsvaluta 5,84 Millionen Lit, Diskont und Anleihen 97,84 Millionen Lit, Banknoten im Umlauf 95,88 Millionen Lit. Die Deckung der Banknoten betrug in Gold 35,8 Prozent und Gold und Auslandsvaluta zusammen 41,7 Prozent.

Akzise für Weizenmehl

Kaunas, 2. Oktober. Das Ministerkabinet hat die Höhe der Akzise für Weizenmehl auf sieben Cent pro Kilogramm festgelegt. Durch die Erhebung einer solchen Akzise ist aber mit keiner wesentlichen Vertenerung der Brotpreise zu rechnen. Nach Berechnung des Preiskommissars dürfte derselbe sich nur mit zwei bis drei Cent pro Kilogramm erhöhen.

Walfus in Memel

Kaunas, 2. Oktober. Der litauische Transatlantikflieger Walfus fuhr Dienstag abend mit dem Zuge von Berlin ab und trifft Mittwoch mittag um 1.12 Uhr auf dem Bahnhof in Memel ein. In Memel wird Walfus dem Gouverneur einen Besuch abstatten. Nachmittags um 3 Uhr wird Walfus mit dem Flugzeug nach Kaunas fliegen, wo er etwa um 4 Uhr eintreffen wird.

WETTER UND SCHIFFAHRT

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 2. Oktober
6 Uhr: + 11,0, 8 Uhr: + 11,4, 10 Uhr: + 13,5

Wettervorhersage für Donnerstag, den 3. Oktober
Meist schwache Winde aus Südost bis Südwest, wolkg bis bedeckt, zeitweise Regenfälle, geringer Temperaturrückgang. Für Freitag: Weiterhin unbeständig.

Allgemeine Uebersicht von Mittwoch, 2. 10. 1935
Ueber Ostdeutschland und Polen hat sich sehr rasch ein Teufel entwickelt. Weitere von Südwesten heranziehende Tiefdruckstörungen gestalten den Witterungscharakter der nächsten Tage recht unbeständig.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tem perat.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel	1004,6	O. 1	Regen	+ 11,4	1	1/2
Adler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1002,0	S. 1	bed.	+ 15,0		8
Riga	1005,6	N. 2		+ 13,0	1	2/10
Libau	1004,8	SO. 1	Regen	+ 12,0	1	4
Hammeren	1002,7	SO. 1	bed.	+ 11,0	0	4
Haparanda	985,5	S. 3		+ 7,0	0	4
Wishy	1003,1	S. 3		+ 12,0	1	4
Stockholm	1002,7	S. 2	Nebel	+ 8,0	0	8

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
98	Grunda MS Kora	Arampen	Bois	R. Meyhoefer
98	Themis SD Dumky	Leninograd	leer	Ed. Krause
98	Junegoes SD Varone	Königsberg	Zellulose	Johannessen & Co
98	Margof SD Surdo	Libau	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,70 m. - Wind: O, 2. - Strom: aus.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Feuilleton Martin Karkies, für Lokales und Provinz Max Hopp. Für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.



Am 28. September a. c. entschlief in Riga im 72. Lebensjahre, erlöst von schwerem Leiden

Direktor Wilhelm Hjardt

Sein Andenken wird in uns fortleben.

Lackfabrik „Wilhelm Hjardt“, Memel
Chemische und Lackfabrik
„Wilhelm Hjardt“ A.-G., Riga

Apollo Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr
Die Welt zum grauen Hecht
Hoppe, Speelmanns, Sina
Beiprogramm

Kammer Mittwoch 5 u. 8 1/2 Uhr
Eva von Franz Lehár
Schneider, Rühmann, Sandrock, Söhner, Moser
Beiprogramm

Der **Bandonion-Klub** Memel
veranstaltet am **Sonnabend, dem 5. Oktober 1935** im Schützensaal ein **Konzert**
Zum Vortrag gelangen **Märsche und Konzertwalzer**
Tanz
Anschl. Beginn 8 Uhr abends Ende 5 Uhr
Eintritt Lit 1 50 an der Abendkasse.

Größ. Wohnung oder **Bäckerei**, im Zentrum gelegen, v. sofort gesucht. Ang. unter 6148 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Rl. Wohnung in ruhigem Hause von Witwe gesucht. Ang. unt. 6155 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Wenig möbl. Zimmer mit **Küche** gesucht. Ang. u. 6144 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Berufstät. Fräulein sucht von 10 bis 15. 10. 35

möbl. Zimmer Ang. u. 6143 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Leeres Zimmer sep. Etag., in der Nähe des Winterhafens ab 15. 10. 35 gesucht. Ang. u. 6141 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Berufstät. Fräulein (Memel) sucht ab 1. November **leeres Zimmer** Ang. unt. 6158 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

MÖBEL

in guter Qualität bei billigster Preisberechnung gegen kleine An- und Abzahlungen

GEBR. EGLIN

gegr. 1882 Tel. 573
Mühlentorstrasse 108/109

Voranzeige

Liane Hald, Herrmann Thiemig, Leo Slezak, Hans Moser
Dazu die **weltbekanntesten Wiener-Girls** in der neuen Operette

Die Fahrt in die Jugend

Flottes, temperamentvolles Spiel, prickelnde Musik mit den entzückenden Schlagern: „Die Wäsche muß weiß sein, dann wird die Liebe heiß sein“ — „Ich wollt“, ich wär noch einmal Zwanzig“ — „Wenn einer mir gefele“ — und „Wir kleinen Wiener Mädchen“

Kurz nach dem Ableben unseres teuren Vaters wurde uns am 1. Oktober 1935 unsere herzensgute, innigstgeliebte Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

Bassia Surdutowitz

im 64. Lebensjahre nach kurzer schwerer Krankheit durch den Tod entrissen.

In tiefem Schmerze

Die Hinterbliebenen

Es wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

4000 Lit kurzfristig zu hohen Zinsen geg. doppelte Sicherheit, darunter Mietswohnhaus mit 1000 Lit Monatsmiete, gesucht. Angebote unter 6142 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Capitol Mittwoch z. 1. Mai 6 und 8 1/2 Uhr
O. Tschschowa, W. Janssen
in dem neuen deutschen Großfilm **„Diagnose X“**
Beiprogramm / Tonwoche

Tabakwaren- u. Schokol.-Engros-Geschäft
seit 1923 in meiner Hand, wegen Alters zu verkaufen. Wohnung 2 Zimmer, Kontor und Lager zusammenhängend. Offert. unt. **H. M. Y. Stettin**, hauptpostlagernd.

Grundstücksmarkt

Kleineres **Stadtgrundstück** mögl. Neub. gut. Lage zu kaufen gesucht. Ang. u. 6147 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Tüchtigen Polsterer stellt von sofort ein **Gebr. Eglin**

Älterer Gärtnergehilfe als **Betriebsleiter** in Dauerstellung gef. **Jahn Rumpfschken** Tel. 24

Hauswirtsberuf kann sich melb. Angebote unter 6154 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Berkaufserin mit gut. Umgangsformen von sof. oder später gesucht.

Suffabrik **Töpferstraße 7**

Chrl. Mädchen mit guten Kochkenntnissen kann sof. ein-treten bei **Berkowitz** **Kantstraße 2b**

Aufwartermädchen f. 1/2 Tag v. sof. gesucht. Zu ertragen an den Schaltern d. Blatt.

Stellen-Gesuche

Suche eine Stelle als **Berkaufserin** im Kolonialw.- u. Lebensmittelgeschäft. Beherrschende beide Landesprach. Ang. unt. 6157 an d. Abfertigungsst. d. Blatt.

Vermietungen

3 1/2 - Zimmerwohn. mit Bad vom 1. 11. zu vermieten. Das ein Laden zu verm. **Hohe Straße 15.**

Schlafstelle an junge Leute zu vermieten **Rippenstraße 3**

Laden für Lebensmittel mit zwei Zimm. u. Küche zu vermieten. Ang. unt. 6159 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Laden für Kolonialwaren zu vermieten. Angebote u. 6152 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Nachruf

Am 28. September 1935 verschied die Arbeiterin, Frau

Johanne Kraft

im 57. Lebensjahre. Die Genannte war in unserem Gaswerkbetriebe 17 Jahre ununterbrochen beschäftigt und trat eines Leidens wegen vor einem Jahre in den Ruhestand. Wir werden der Verstorbenen ein gutes Andenken bewahren.

Die **Direktion der Städtischen Betriebswerke** Memel G. m. b. H.

Leihbücherei

Rob. Schmidt Büro

p. Buch 50 Cent
Größte Auswahl
Kein Pfand

Neuheiten
Broutischleier
Trauerischleier
Wemflöre

Gertrud Blum
Libauer Str. 17.

Sunde werden sachgemäß getrimmt. Zu erst. **Rippenstr. 3**

Verkäufe

Piano fabrikneu, u. verschied. Musikinstrumente um die Hälfte des Preises zu verkaufen **Wertstraße 1**

Gr. hob. Spiegel mit Marmorplatte zu verkaufen. **Barth** **Bäckereistraße 1/2**

2 Regale

1 Schreibmasch. Tisch
1 langer Bürotisch
1 Schreibtisch
1 Dezimalwaage mit Waagschale und Gewichten (neu)
diverse Lampen zu verkaufen. Nähere Auskunft bei 3773 **Leiderer** **Wertstraße 1.**

Garage

u. Holzschuppen, für jeden Zweck geeignet, zu v. **Rippenstraße 3**

Kaufgesuche

Kinderbett gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. 6153 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Geldmarkt

10000 Lit zur Ablösung einer Hypothek auf ein im Mittelpunkt der Stadt gelegenes Geschäftsgrundstück gesucht. Angebote u. 6151 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Die glückliche Geburt unseres **zweiten Töchterchens** zeigen dankerfüllt an

H. Rothkamm u. Frau

Kaszemeken, d. 30. Sept. 1935

Neue Damenmantelstoffe moderne Webarten, erstklassige Maßanfertigung mit und ohne Fell Lit 195.— 150.— 125.— **85**

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Tüchtiges Büfettfräulein gesucht. „Hotel zur Dübahn“

Morgens und Abends regelmässig Trilysin das hilft dem Haar!
Trilysin ist das wissenschaftliche Haarpflegemittel von Weltruf.

Deutsches Theater

Heute (Donnerstag) Beginn der **Neueinzeichnungen zum Abonnement. Schluß Freitag, d. 4. d. Mts.**

Versteigerung

Donnerstag, d. 3. Oktober, nachmittags 1 Uhr, in der **Auffahrt Behrendt, Friedrichsmarkt**, über:
3 Kleiderschränke, 1 Sofa, 3 gr. Spiegel, 1 Standuhr, 1 Schlafsofa, 1 runder Tisch, 6 Lederstühle, 1 elektr. Krone m. Schirm, verschiedene andere Tische u. Stühle, 3 kl. Spiegel, 1 Wanduhr, 1 Herreuhuh, 3 kl. Tischen, div. gr. Bilder, 2 Kommoden, 2 Bettstellen mit Matr., 1 Waschtisch, 2 Nachttische, 1 Oberbett, 3 Kopfkissen, 2 Kleiderschränke, 2 Küchentische, 1 Krankenstuhl, 1 Kleiderkasten, 1 Sitzbadewanne, 1 Gaskocher, 1 Frackanzug (gut erhalten), verschiedene Kleider, 1 gr. Polster Glass, Küchens- und Wirtschaftssachen.
M. Edelmann, Auktionator **Friedrichs-Wilhelm-Straße 1**

Vereinigte Technische Lehrausstellungen **Mittweida** (Deutschland)
1. Ingenieurschule (höhere technische Lehrausstellung)
2. Maschinenbauerschule (technische Lehrausstellung)
Programme kostenlos

Ohne Mühe

verschafft Ihnen eine kleine Anzeige im Memeler Dampfboot das Gewünscht

Größeres, am Wasser gelegenes östpreussisches Industrieunternehmen sucht zur Ueberwachung der Lade- und Verscharbeiten **erfahrenen Stauermeister**

Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter **Nr. 6156** an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (3730)

Jüngere Buchhalterin

mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter **6160** an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

2 möbl. separate Zimmer

auch mit Pension, von sof. oder später zu vermieten **Magazinstraße 8, 1 Treppe.**

Zischlerei

mit Maschinen zu verpachten. **A. Gendruschke** **Polangenstr. 32**

Mietsgesuche

2-3-Zimmer-Wohn. oder **1 größeres Zimmer** v. ledigem Herrn sofort gesucht. Ang. u. 6150 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

2-Zimmer-Wohn.

Hafenweg, d. 1. 11. oder später gesucht. Ang. u. 6145 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

1-1/2-Zimmerwohn.

und Küche sucht kinderloses Ehepaar. Angebote u. 6145 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Jeder MD Druck

es sei ein Gebrauchs- oder Feindruck, ist von innerem Gehalt, denn er zeugt in seiner tadel-freien Ausführung von gewerblichem Können

Jeder MD Druck wirbt für die Firma, die sich seiner bedient

Wähler

der Memelländischen Einheitsliste

Die Wahl kostet Geld.

Pflicht aller unserer Wähler ist es, zu den **Wahlkosten** beizutragen. Öffentliche Haus-sammlungen dürfen wir nicht veranstalten, deshalb bitten wir unsere Wähler, die uns zuge-dachten Beiträge an die unten benannten Stellen, wo unsere Spendenlisten ausliegen, abzuführen.

Die bisher aus allen Kreisen der Bevölkerung opferwillig und teilweise sehr reichlich gespendeten Beiträge, für die wir jetzt schon unsern allerherz-lichsten Dank aussprechen, reichen bei weitem noch nicht hin, um die entstandenen Wahlkosten zu decken.

Spendenlisten liegen aus:

In Memel: Wahlbüro der Memelländischen Einheitsliste, Börsenstraße 8, Eingang Roggardenstraße.

Im Landkreis Memel:

- bei Kaufmann Walter Krebs-Baugstorfallen,
- bei Kaufmann Johann Jenkies-Pliden,
- bei Frau Korff-Crottingen (Ml. Gaußen),
- bei Kaufmann Franz Gattow-Karkelbeck,
- bei Kaufmann Emil Peterreit-Dargußen,
- bei Frau Anna Pröll-Kollaten,
- bei Geschäftsführer Kurt Rantisch-Maß-Nauda-Baltrum,
- bei Landwirt Martin Rikus-Wannagen,
- bei Kaufmann Edward Keilweit-Pröfufis,
- bei Landwirt Fritz Ribelka-Peter-Sakuten,
- bei Fischhändler Heinrich Pletsch-Schwarzort,
- bei Fischer Joh. Pflaps-Ridden.

Im Kreise Heydefrug:

- bei Besitzer Georg Pagalis-Jonaten,
- bei Stellm. Franz Pletsch-Angeln,
- bei Gutbesitzer Wachsmuth-Feilenhof,
- bei Besitzer Max Wittich-Raubßen,
- bei Besitzer Erich Wittich jun., Jüdnßen,
- bei Besitzer Hugo Scheer-Muffaten,
- bei Tischlermeister Paul Schlagowsky-Heydefrug,
- bei Zweigstelle der Memelländischen Einheits-liste in Heydefrug, Präsident-Smetona-Str. 54,
- bei Kaufmann Willi Funk-Ruß,
- bei der Nebenstelle der Raiffeisenbank-Saugen,
- bei der Gastwirtschaft Swars-Oskinden,
- bei Schmiedemeister Sebat-Wißßen,
- bei Hausbesitzer Johann Mikuseit-Rinten,
- bei Fleischermeister Karl Born-Heydefrug.

Im Kreise Pogegen:

- bei der Zweigstelle der Memelländischen Ein-heitsliste in Pogegen bei Kaufmann Tobaschus,
- bei Kurt Maeding-Wischwill,
- bei Franz Heydemann-Szillutten,
- bei Gastwirt Otto Gemme-Ruden,
- bei Gastwirt Otto Wilbermann-Pittupönen,
- bei Gastwirt Wittichs-Coadjuthen,
- bei Kaufmann Alfred Klinger-Vaughargen,
- bei Besitzer Alfred Schafat-Schunellen,
- bei Besitzer Otto Meyer-Mahurmaten,
- bei Besitzer Hans Paulat-Schmalleningken-Endrußen,
- bei Besitzer John Hermann Wilbrecht jun., Robfojen.

Banküberweisungen werden von der Städtische Sparkasse in Memel auf das Konto **Wahlfonds der Memelländischen Einheitsliste** Nr. 76 222 erbeten.

Memelländische Einheitsliste

Wahlaustrich
Telephon Memel Nr. 364